[illegible]nnementspreis:
Vierteljährlich
[illegible]s 1 Mk. 80 Pfg.
[illegible] den Postanſtalten
[illegible]kl. Beſtellgeld)
[illegible] Mk. 92 Pfg.
[illegible]nt täglich mit Aus-
der Sonn- und
Feiertage.
[illegible]ck und Verlag
[illegible] Chr. Sommer,
Ems.

# Emſer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.) (Lahn-Bote.) (Kreis-Zeitung.)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Preis der Anzeigen:
Die einſpaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entſprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerſtraße 95.
Telephon Nr. 7.

Nr. 42 Bad Ems, Donnerstag den 19. Februar 1914 66. Jahrgang

## Erſtes Blatt.

### Tripolitaniſche Rechnung für Italien.

[illegible] im vorigen Jahre war der italieniſchen Kammer [illegible] des Generalſtabes über die Verluſte in dem [illegible] in Tripolis und in der Cyrenaika zugegangen, nach [illegible] die Zahl der gefallenen Offiziere und Mannſchaften [illegible] 1848 ſollten an Krankheiten geſtorben, 311 [illegible] 4250 verwundet worden ſein. Danach hätten [illegible] der Italiener im ganzen 7630 Offiziere und [illegible] betragen. Eigentümlicherweiſe führt der neue [illegible] der ſoeben der italieniſchen Kammer vorgelegt [illegible] iſt, ganz andere und zwar bedeutend niedrigere [illegible] an. Nach ihm hätte das Heer nur einen Verluſt [illegible] Offizieren und 4076 Mann, alſo im ganzen von [illegible] Köpfen erlitten, ein Unterſchied gegen den vorjährigen [illegible] von 3318 Köpfen, der aber nirgend eine Erklärung [illegible] Die letzte offizielle Verluſtzahl erſcheint ſehr gering, [illegible] man lieſt, daß im ganzen 214 000 Mann nach Nord[illegible]ſchickt worden ſind. Davon ſind 70 000 Mann in[illegible] wieder in die Heimat zurückgekehrt, die übrigen [illegible] drüben. Erklärlich werden die geringen Ver[illegible] allerdings dadurch, daß den Italienern in Tripolis [illegible] und in der Cyrenaika noch weniger, nämlich nur [illegible] reguläre türkiſche Truppen gegenüber ſtanden. [illegible] des Gegners, der ihnen allerdings redlich zu [illegible] gemacht hat, waren irreguläre türkiſche Truppen [illegible] Eingeborene, deren Zahl ſich auch nicht annähernd [illegible] läßt, deren Taktik und vor allen Dingen Schieß[illegible] bei faſt gänzlichem Mangel brauchbarer Ar[illegible] aber nicht genügt zu haben ſcheint, um den Ita[illegible] nennenswerte Verluſte beizubringen. — Bei den [illegible] bekommen wir aber andere Zahlen zu ſehen, [illegible] ſich nach dem Berichte des Finanzminiſters [illegible] Millionen Lire, von denen 309 auf die Armee und die Flotte entfallen. In dieſer Summe ſind aber [illegible] Ausgaben enthalten, die auch ohne Krieg für [illegible] und für die Marine hätten gemacht werden [illegible] Rechnet man dieſe ab, ſo bleiben immer noch für [illegible] Jahr, das der Krieg gedauert hat, 288 Millionen [illegible] — Sehr optimiſtiſch ſpricht ſich der Bericht an [illegible] über die beabſichtigte Gründung eines Kolo[illegible] für Nordafrika aus, das die Möglichkeit bieten [illegible] immer noch ſtehenden Heeresmaſſen — faſt [illegible] — in die Heimat zurückzurufen. Auf dem [illegible] die Organiſation dieſes Korps fix und fertig, [illegible] die Anmeldungen von Freiwilligen den Be[illegible] überſteigen; und doch will die Sache nicht recht [illegible] gehen. Die in das Kolonialkorps übertretenden [illegible] müſſen ein Jahr gedient haben und ſich auf [illegible] Jahre verpflichten. Zunächſt ſollen drei [illegible] Infanterie, vier Schwadronen Kavallerie, zwei Batterien Feldartillerie, drei Batterien Gebirgsartillerie, drei Kompagnien Fußartillerie und drei Kompagnien techniſche Truppen aufgeſtellt und hinübergeſchickt werden. Außerdem ſoll eine libyſche Legion gebildet werden, die zum dritten Teil aus Italienern, ſonſt aus Eingeborenen beſtehen ſoll. Sie iſt in einer Stärke von 45 Offizieren, 744 Unteroffizieren und Mannſchaften zu Fuß und 1213 zu Pferde gedacht, und ſoll auf Tripolis und die Cyrenaika verteilt werden. — Die Eroberungen, die Italien in Nordafrika bisher gemacht hat, ſind bekanntlich keine allzu beträchtlichen, ſie gehen über einen ſchmalen Küſtenſtreifen nicht hinaus. Immer noch müſſen ſich die Italiener der Angriffe der Eingeborenen, die den offiziellen Frieden nicht anerkennen wollen, erwehren. Da wird es wohl noch eine geraume Weile dauern, bis die italieniſchen Truppen zurückgezogen werden und das Kolonialkorps und die libyſche Legion ihre Aufgaben übernehmen können. Bis dahin wird Italien wohl noch manchen Menſchenverluſt erleiden. und ſo manchen Lire in das Unternehmen ſtecken müſſen.

### Die Zabern-Kommiſſion.

Berlin, 18. Febr. Die 25. Kommiſſion des Reichstages zur Beratung der Initiativanträge betreffend die Regelung der militäriſchen Machtbefugniſſe hielt heute vormittag die erſte Sitzung ab. Im Auftrage des Reichskanzlers gab der Vertreter der Regierung folgende Erklärung ab. Der von dem Abgeordneten Ablaß und Genoſſen vorgeſchlagene Geſetzentwurf beſchränkt ſich nicht auf das nach Artikel 4 Nr. 14 der Reichsverfaſſung der Reichsgeſetzgebung unterliegende Gebiet des Militärweſens, ſondern greift, inſofern er die Grenzen der Militär- und Polizeigewalt näher umſchreiben will, in Rechtsgebiete über, die der Zuſtändigkeit des Reiches entzogen ſind. Seine Verabſchiedung würde nur im Wege einer Aenderung der Reichsverfaſſung, alſo nur unter Beachtung der beſonderen Form des Artikels 78 der Reichsverfaſſung erfolgen können. Die Zuſtimmung der Verbündeten Regierungen zu einer ſolchen Verfaſſungsänderung kann nicht in Ausſicht geſtellt werden. Gemäß der Stellung, die die verbündeten Regierungen bei Initiativanträgen ſtets einnehmen, werden ſie an den Beratungen ſich ſachlich nicht weiter beteiligen. Der Reichskanzler beauftragte aber das Reichsjuſtizamt, zu den Kommiſſionsberatungen Vertreter zu entſenden, damit erforderlichenfalls über die rechtlichen Verhältniſſe Auskunft erteilt werden kann.

### Eine Spionageaffäre in der Schweiz.

— Berlin, 18. Febr. Aus Genf wird die Nachricht verbreitet, daß dort eine Spionageagentur entdeckt worden ſei, an deren Spitze ein ehemaliger deutſcher Offizier, Emanuel von Eck, und ein öſterreichiſcher Reſerveoffizier, Alois Glaſer, geſtanden hätten. Dazu ſchreibt das Wolff'ſche Tel.-Bureau: Wie wir erfahren, war Eck niemals ein deutſcher Offizier, er iſt überhaupt kein Deutſcher, ſondern ein Ruſſe. Ebenſowenig iſt Glaſer ein öſterreichiſcher Reſerveoffizier. Wenn der Eindruck erweckt werden ſoll, als ob Deutſchland und Oeſterreich-Ungarn etwas mit Spionen zu tun hätten, ſo handelt es ſich dabei offenbar um den Verſuch, eine Art Gegenſtück zu der jüngſt entdeckten franzöſiſchen Spionageagentur Larguier in Genf zu ſchaffen. In Wirklichkeit dürften die genannten Perſonen — Eck iſt inzwiſchen aus der Schweiz ausgewieſen worden — eben mit dieſer Agentur in Verbindung geſtanden haben. — Ueber die Angelegenheit erfährt die Schweizeriſche Depeſchenagentur: Der Bundesanwalt führte die Unterſuchung. Oberſt Egli, Sektionschef der Generalſtabsabteilung, prüfte die beſchlagnahmten Dokumente. Der Bundesrat beſchloß auf Antrag des Bundesanwaltes die Ausweiſung des Ruſſen Emanuel Ehk (Alias von Eck) und des Offizierseleven der öſterreichiſchen Reſerve Alois Glaſer. Die Unterſuchung ergab keine gegen die Schweiz gerichtete Spionage. Die Angelegenheit ſcheint von nicht ſo großer Bedeutung zu ſein. Eck weilte oft in Lauſanne. Die Bundesbehörden ſetzen die Nachforſchungen fort und ſind entſchloſſen, gegen die Spionage auf ſchweizeriſchem Gebiete energiſch vorzugehen. Ehk und Glaſer hatten ſich nach Wien begeben, wurden dort erkannt und verhaftet. Ehk wird noch feſtgehalten, Glaſer iſt freigelaſſen worden. Er kehrte darauf nach Genf zurück, hat aber die Stadt vor einigen Tagen wieder verlaſſen.

— Genf, 18. Febr. Die neue Spionageaffäre ſteht im Zuſammenhang mit der Affäre Larguier-Roſſelet. Auf Grund des bei Larguier beſchlagnahmten Materials ſind die Schweizer Behörden in den Beſitz der Namen von über 60 Perſonen gelangt, die alle mehr oder weniger in die Affäre verwickelt ſind. Die Behörden ſetzen ihre Ermittelungen fort. Sie beabſichtigen gegen die Spionage der internationalen Agenturen energiſch einzuſchreiten, ſo daß weitere Ausweiſungen bevorſtehen dürften.

## Politiſche Überſicht.

### Deutſches Reich.

— Die Steuer- und Wirtſchaftsreformer, die ihre 39. Generalverſammlung in Berlin abhielten, forderten die Wiederbeſeitigung der Zuſchläge zur Einkommenſteuer. Der Vorſitzende, Graf zu Mirbach-Sorquitten, erklärte unter Beifall, die Reichsverſicherungsordnung und die Krankenverſicherung in ihrer neueſten Art ſeien für alle im praktiſchen Leben ſtehenden Männer geradezu unfaßbare Geſetze.

* * *

— Eine neue lex Heintze wird von manchen Blättern in dem angekündigten Geſetzentwurf gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurſchauſtellung von Schriften, Abbildungen und Darſtellungen unſittlichen Inhalts erblickt. Demgegenüber iſt feſtzuſtellen, daß der ſoeben vom Bundesrat

---

## „Veruus rerum“

[illegible]ſcher Zeitroman von Edward Stilgebauer.

(Nachdruck verboten.)

[illegible] wurde ganz nachdenklich. Ob er wohl wirklich ein [illegible] Charakter war? Und wenn, wenn er es war ... [illegible] ein ſolcher nicht [illegible]nes Starken, um ſich an [illegible] zuſammen mit ihm aufzurichten? [illegible] ihr Herz.

[illegible] vor ſich hin auf den Boden der Halle ge[illegible] nicht bemerkt, wie jemand lautlos an ihre Seite [illegible] war ... Es war Fritz.

„[illegible] ſchon da, Herr Doktor?“ ſtammelte ſie [illegible]

„[illegible] ſehen“, antwortete er, nahm ſich einen Stuhl [illegible] an ihre Seite. „Hab die Bude heute etwas [illegible], bei dem ſchönen Wetter, und da ich [illegible] Sie ... im Walde ſind ...“

[illegible] ihn vorwurfsvoll an, vermochte aber kein [illegible], indeſſen er ruhig fortfuhr:

„[illegible] Fräulein Schäfer, das iſt keine Schmeiche[illegible] man einem aus dem Wege geht, deſto ...“ [illegible] wollen, deſto mehr denkt man an ihn [illegible] letzten Augenblick ſich noch beſinnend, voll[illegible] Satz nicht.

[illegible] die Augen nieder. Wußte er etwas von [illegible]?

„[illegible]“, ſagte ſie jetzt raſch, „aber, Herr Doktor, wol[illegible] nicht zu den anderen gehen, zu Ihren Schweſtern. [illegible] dort drüben Blindekuh, glaube ich ...“

„[illegible] wollen mich alſo los ſein?“ frug er raſch.

„[illegible], ich kann ja auch mit hinübergehen“, ſtotterte [illegible]

„Und ich, ich habe mich gerade gefreut, Sie hier ſo allein zu treffen, Fräulein Schäfer, ja wahrhaftig, ich habe mich gefreut.“

Sie ſchwieg.

Mit einem langen, heißen Blicke ſah er ſie an. „Wie ſchön Ihnen die weiße Bluſe ſteht, Fräulein Schäfer ... Doch ... was denken Sie? Ihre Gedanken ſcheinen weit fort von hier?“

„Das ſind Sie.“

„Nun?“

„Ich will Ihnen ſagen, was ich ſoeben gedacht habe. Es war nichts Schönes über Sie, Herr Doktor, eine Erinnerung.“

„Eine Erinnerung und nichts Schönes?“

„Nein, ſchön war es nicht ... und der Wahrheit die Ehre, ich habe dennoch daran gedacht ...“

„Nun müſſen Sie es mir ſagen ...“

„Müſſen? ... Ich muß? ... Kein Menſch muß müſſen, das ſteht in Leſſings Nathan, Herr Doktor ...“

„Ich danke.“

Wie raſch ſie ihre Sicherheit wieder gewonnen hatte, dachte er. Sogar ironiſch war ſie geworden.

Dann frug er raſch:

„Und was dachten Sie?“

„Ich dachte an einen Ausſpruch, an ein Urteil, das mein Bruder vor Jahren gefällt hat ...“

„Franz, mein Freund Franz?“

„Ich habe nur einen Bruder, Herr Doktor.“

„Und über mich?“

„Ueber Sie, ja.“

„Zu meinen Gunſten, hoffe ich.“

„Es war böſe, ſein Urteil.“

„Um ſo mehr müſſen Sie es mir ſagen, Fräulein Schäfer, damit ich mich beſſer kann.“

„Iſt das Ihr Ernſt?“

„Was?“

„Daß Sie ſich beſſern wollen.“

„Hab ich das nötig?“

„Das weiß ich nicht.“

„Warum fragen Sie denn?“

„Es kam mir nur ſo in den Sinn.“

„So, ſo .... Doch das Urteil?“

Mit einem durchdringenden Blicke heftete nun Frieda ihr Auge auf Fritz Norden und dann ſagte ſie, jedes Wort klar und deutlich betonend: „Mein Bruder Franz ſagte damals, Sie ſeien ein ſchwacher Charakter.“

Tiefe Röte ſtieg in Fritz Nordens Geſicht. Er fand kein Wort der Erwiderung, keine Phraſe, die ihm in dieſem Augenblicke, da man ihm zum erſtenmale in ſeinem Leben rückhaltslos die nackte Wahrheit in das Geſicht ſagte, paſſend erſchienen wäre, und deshalb war er froh, als Frieda nun fortfuhr:

„Aber nun müſſen wir wirklich nach den anderen ſehen, Herr Doktor.“

Sie ſtand auf und er folgte ihr. In ſeinem Innerſten herrſchte nur das eine Gefühl der Beſchämung darüber, daß er hier mit ſeinen Gewichten gewogen hatte, und daß hier nicht nur dieſe, daß er ſelber zu leicht befunden worden war. Und in dieſem Augenblicke dämmerte in ſeinem Kopfe, allerdings in weiteſter Ferne, ein Gedanke, daß es Menſchen geben könne, die das Leben mit anderen Maßen und Gewichten meſſen, als dies er und die Seinen bislang getan hatten.

Als ſie auf dem Spielplatze angelangt waren, wollte dieſer Gedanke in ſeinem Kopf ſchon wieder verfliegen, nur der Aerger über dieſe Kränkung nagte noch an ſeinem Herzen, indeſſen Fräulein Frieda Tante Charlotte entgegen ging, die ihr ſagte, daß es nun Zeit ſei, mit der Maibowle anzufangen, da man doch den letzten Zug der Waldbahn nicht verſäumen dürfe. Und vorher ſolle doch auch noch ein Tänzchen gemacht werden.

gebilligte Entwurf ſich durchaus auf einer mittleren Linie bewegt und lediglich das anſtrebt, was alle rechtſchaffenen Eltern, einerlei auf welchem politiſchen Standpunkt ſie ſtehen, im Intereſſe ihrer Kinder für wünſchenswert erachten müſſen. Der wahren Kunſt werden durch die Beſtimmungen des neuen Geſetzes ſelbſtverſtändlich keinerlei Feſſeln angelegt. Das Weſentliche der Vorlage iſt, daß ſie die Zurſchauſtellung von Bildern, Büchern und dergl., von denen ein ſchädlicher Einfluß auf die Jugend zu befürchten iſt, nicht nur im Hauſier-, ſondern auch im Buchhandel verbietet. In Kunſtausſtellungen können dagegen die modernen Meiſter in derſelben Weiſe wie bisher ihre Schöpfungen der Kritik der Sachverſtändigen unterbreiten. Das ganze Geſetz trifft daher nur die wenigen Buchhandlungen, die im Unterſchiede zu der erdrückenden Mehrheit dieſer Geſchäfte frivole Darſtellungen zur Auslage brachten.

* * *

— In der inneren Politik des Reiches, ſo ſchreibt das Organ der bayriſchen Regierung, die „Bayriſche Staatszeitung", iſt die im Intereſſe einer ungeſtörten Wirkſamkeit unſerer nationalen Kräfte erwünſchte Ruhe allmählich wieder zurückgekehrt. Die vortrefflichen Worte, welche der Reichskanzler beim Mahle des Deutſchen Landwirtſchaftsrats geſprochen hat, werden dazu beitragen, dieſen Geſundungsprozeß zu beſchleunigen. Was Herr von Bethmann Hollweg über die Verkehrtheit einer gewiſſen Sorte von Partikularismus geſagt hat, wird jeder in Deutſchland, der den Reichsgedanken und ſeine Bedeutung für unſere innere Geſchloſſenheit richtig erfaßt hat, mit Genugtuung vernommen haben. Die Zeiten ſind zu ernſt, als daß Deutſchland ſich den Luxus partikulariſtiſchen Gezänkes leiſten könnte.

### Die Welfen.

— Der Herzog von Braunſchweig und die die Welfen. Von nationalliberaler Seite wird darauf hingewieſen, daß der Verwalter des dem Herzog von Braunſchweig gehörigen Gutshofes zu Uenzen einer der eifrigſten Agitatoren des Welfentums iſt und fortgeſetzt, ſo am jüngſten Sonntage erſt wieder, Welfenverſammlungen auf dem Gute abhielt. Auf Befragen erklärte der Verwalter, vom Herzog keine Inſtruktion erhalten zu haben, die ihm die Abhaltung welfiſcher Verſammlungen auf dem Hofe verböte. Man fragt nun, wie das mit der vom Reichskanzler mitgeteilten Abſage des Herzogs an die Welfenagitation vereinbar ſei, und erwartet eine baldige Willenskundgebung des Herzogs an den Verwalter in Uenzen.

### Zum Wehrbeitrag.

Birkenfeld, 17. Febr. Im Fürſtentum Birkenfeld haben ſich bei der Erklärung zur Wehrbeitragsſteuer 19 Millionen Mark mehr ergeben, als bisher verſteuert wurden. Auf die Städte Idar und Oberſtein kommen davon 11 Millionen Mark.

### Hof- und Perſonalnachrichten.

— Das Befinden König Alberts von Belgien, der bekanntlich bei einem Sturz mit dem Pferde einen Armbruch erlitt, iſt ſo zufriedenſtellend wie nur möglich.

---

In dem neuhergerichteten, großen Saale des Reſtaurants. hatte der freundliche Wirt inzwiſchen ſchon alle Vorbereitungen für das improviſierte Sommerbällchen getroffen. Die Tiſche und Stühle waren an die Wände gerückt, ſo daß in der Mitte ein leidlich großer Raum zum Tanzen übrig blieb.

Leonore Lunardi, ein verunglückter italieniſcher Muſiker, der einſt mit den kühnſten Plänen im Kopfe, aber leider ohne Geld in der Taſche, über die Alpen gekommen war, um in dem reichen Deutſchland ſein Glück zu verſuchen, war mit der Waldbahn herausgefahren. Gegen fünf Mark Honorar und ein warmes Abendeſſen ſpielte er den Damen und Herren in Tanzſtunden und bei ſonſtigen Gelegenheiten auf.

Die ganze vornehme junge Welt der großen Stadt kannte den guten Lunardi, der ſich allmählich ein ganz leidliches, aber immer noch von italieniſchen und franzöſiſchen Reminiſzenzen wimmelndes Deutſch angeeignet hatte. Denn bei allem Unglück, das ihn in ſeiner muſikaliſchen Laufbahn Schritt und Tritt verfolgte, hatte Lunardi noch immer ein wenig Glück gehabt.

In jungen Jahren hatte er eine Zeit lang dem Chor der Oper angehört, allein ſein künſtleriſcher Ehrgeiz und ſein ſüdliches Temperament ließen ihn dort nicht lange aushalten, und, nachdem er mit dem Kapellmeiſter und bald darauf auch mit dem Regiſſeur hintereinander mehrfach Differenzen gehabt, hatte die Intendanz eines ſchönen Tages auf Lunardis weitere Mitwirkung verzichtet.

Da hätte er denn auf der Straße geſeſſen, wenn ſich nicht ein Mitglied des Balletkorps ſeiner erbarmt hätte. Es war dieſelbe liebenswürdige Dame, die in dem Inſtitute, das Olga und Meta mit ihrem Beſuche beglückt hatten, den Tanz- und Anſtands-Unterricht gegeben hatte.

Mademoiſelle Roſe Noirier, die ſich weniger infolge ihrer großen Kunſt, als aus dem einfachen Grunde, daß ſie in ihrer Jugend die beſte Freundin eines Mitgliedes des Theateraufſichtsrates geweſen, aus der Maſſe des Corps zur erſten Solotänzerin emporgeſchwungen hatte, erlebte das Mißgeſchick aller Balletdamen. Sie wurde alt und dick und das Publikum mochte ſie nicht mehr ſehen. Und ſo hatte ſie trotz aller Anſtrengungen ihres Aufſichtsratsmitgliedes eines ſchönen Tages wohl oder übel der Bühne Valet ſagen müſſen. Aber der einflußreiche Freund hatte ſich weiter für ſie intereſſiert. Ihretwegen hatte er ſich bei den beſten und reichſten Familien bemüht und nicht lange hatte es gedauert, da war Roſe Noirier in die Mode gekommen. Jetzt war ſie die faſhionabelſte Tanz- und Anſtandslehrerin in der Stadt.

Wie dem in der Sonne wandelnden Menſchen ſein Schatten, ſo hatte ſich der geſcheiterte Signore Lunardi an Roſe Noiriers Ferſen geheftet. In allen Mädcheninſtituten der Stadt, in allen Tanzſtunden der vornehmen, jungen Welt, auf allen beſſeren Haus- und Sommerbällen, wo die Mittel des Gaſtgebers den Luxus eines Orcheſters nicht geſtatteten, erſchien das ausländiſche Duo Noirier und Lunardi, um durch Wort und Ton die Tanzbeine der Jeuneſſe doree in Bewegung zu ſetzen.

(Fortſetzung folgt.)

---

### Die preußiſche Beamtenbeſoldungsnovelle,

die dem Abgeordnetenhaus ſoeben zugegangen iſt, ſieht u. a. vor: Klaſſe 1 (bisher 1100 bis 1300 Mark), künftig 1200 bis 1400 Mark nach 18 Dienſtjahren — Bahnwärter, Aufſeherinnen in Gefängniſſen, Polizeidiener in den Provinzen —; Klaſſe 2 (1100 bis 1500 Mark) künftig 1200 bis 1600 Mark in 18 Dienſtjahren — Eiſenbahnſchaffner, Brückenwärter uſw. —; Klaſſe 3 (1100 bis 1200 Mark) künftig 1200 bis 1700 Mark in 21 Dienſtjahren — Amtsdiener der Miniſterien und Seminare, Eiſenbahngehilfinnen, Schleuſenmeiſter uſw. —; Klaſſe 4 (1200 bis 1700 Mark) künftig 1300 bis 1800 Mark nach 21 Dienſtjahren — Gerichtsdiener, Kreisboten, Kanzleidiener bei Konſiſtorien und Provinzialſchulkollegien, Lokomotivheizer uſw. —; Klaſſe 13 (bisher 2100 bis 3300 Mark) künftig das gleiche Gehalt in folgenden Stufen: 2100, 2500, 2900, 3300 in 9 Dienſtjahren — Navigationsſekretäre und Vorſchullehrer —; Klaſſe 14 1650 bis 3300 Mark) künftig 1800 bis 3600 Mark in 21 Dienſtjahren — Kataſteraſſiſtenten, Gerichtsſchreibergehilfen, Gerichtsvollzieher. — Nach 18 Dienſtjahren ſollen das gleiche Endgehalt erhalten: Zolleinnehmer 1. Klaſſe, Eichmeiſter, Meliorations- und Bauſekretäre, Fahrſteiger, Werftbeamte bei den Staatswerften. — Klaſſe 15 (bisher 2100 bis 3300 Mark), künftig 2100 bis 3600 Mark in 18 Dienſtjahren — Werkmeiſter bei den Maſchinenbauſchulen —; Klaſſe 55 (bisher 1100 bis 1300 Mark) künftig 1200 bis 1400 Mark. — die voll beſchäftigten Waldwärter. Außerdem 100 Mark Zulage für Oberwärter und Wärterinnen bei den Irrenkliniken bei den Univerſitäten. Ferner werden noch erhöht die Gehälter im Miniſterium der auswärtigen Angelegenheiten. — Klaſſe 56 (bisher 2400 bis 4400 Mark) künftig 2400 bis 4500 Mark in 18 Dienſtjahren — Legationskanzliſten. Außerdem werden durch eine künftige Abſtufung die Gehalte der Legationsſekretäre und zweiten Miniſterreſidenten aufgebeſſert. Nach dem Entwurf ſoll das Geſetz in dem auf die Verkündigung folgenden Kalendervierteljahr in Kraft treten. Es erhält alſo keine rückwirkende Kraft. Für das kommende Etatsjahr ſind die Mehrausgaben auf 15,5 Millionen bei der Eiſenbahnverwaltung und auf 3,8 Millionen bei den übrigen Verwaltungen ermittelt worden. Die ſpäteren Mehraufwendungen für Penſionen werden auf 4,3 Millionen geſchätzt.

## Reichstag.

217. Sitzung vom 18. Februar.

Am Bundesratstiſch Staatsſekretär Lisco. Präſident Kämpf dankt den Schriftführern, die aus Anlaß ſeines heutigen 72. Geburtstages ſeinen Platz mit einem Blumenſtrauß geſchmückt haben. Darauf wird die zweite Leſung des Etats des Reichsjuſtizamts (3. Beratungstag) fortgeſetzt.

Abg. Liſt (ntl.): Es iſt unverſtändlich, weshalb die Sozialdemokraten vor der Durchführung der Schifferſchen Anträge die Reform des preußiſchen Wahlrechts fordern. Wenn ſie Luſt haben, mit uns an der Verbeſſerung des Rechts zu arbeiten, ſo hindert ſie doch das preußiſche Wahlrecht nicht. Gerade jetzt ſollten ſie helfen, da ſie noch Einfluß haben, Man weiß nicht, was die Zukunft bringt. (Lachen bei den Sozd.) Von unerkannten Geiſteskranken ſind Banken und Gewerbetreibende doch ſchon öfter geſchädigt worden, als der Staatsſekretär meint. Die Gläubiger müſſen gegen böswillige Schuldner geſchützt werden. Die Frage der religiöſen Erziehung der Kinder aus Miſchehe muß geregelt werden. Ein böſes Kapitel iſt die Behandlung der Vorſtrafen der Zeugen. Das Einkommen der Rechtsanwälte weiſt einen bedauerlichen Tiefſtand auf. Gegen den numerus clauſus ſträube ich mich mit allen Mitteln.

Bayriſcher Staatsrat von Treutlein: Von einem Redner wurde hier der Fall einer Zeugin in Amberg erwähnt. Sie ſoll für eine Jugendſünde eine kleine Strafe erhalten, und, weil dieſe Vorſtrafe vor Gericht feſtgeſtellt wurde, einen Selbſtmordverſuch gemacht haben. Tatſächlich hat die Zeugin zwei Jahre Gefängnis verbüßt. Die Feſtſtellung der Strafe erfolgte auf Veranlaſſung der Verteidigung. Sie fügte ſich nur eine ganz geringe Verletzung zu.

Abg. Oertel (konſ.): Mir hat es leid getan, daß durch die Nichtvereidigung des Herrn Rötger im Krupp-Prozeß einem trefflichen Manne unnötiger Weiſe ein Makel angeheftet wurde. Gegen die Majeſtätsbeleidigungs-Novelle haben wir nach wie vor Bedenken, obwohl wir für ſie ſtimmten. Die perſönliche Ehre muß beſſer als bisher geſchützt werden. Ein beſſerer Schutz gegen Irre iſt notwendig, auch gegen Halbirre. Einen pathologiſchen Zug hat ſchließlich jeder Menſch, vielleicht auch ein Reichstagzabgeordneter (Zuruf), ja vielleicht ſogar ich (Heiterkeit). Die ſenſationelle Berichterſtattung iſt bedauerlich, aber das Publikum will ſeinen Prozeß zum Morgenkaffee haben. Der wirkliche Schmutz muß von unſerer Jugend ferngehalten werden. Jetzt werden oft Schamloſigkeiten in den Mantel der Wiſſenſchaft gehüllt. Kunſtwerke wollen in den Muſeen oder in aller Stille genoſſen werden.

Abg. Müller-Meiningen (Vp.): Gegen einen konſervativen Beleidiger findet ein Fortſchrittsmann nur ſchwer die Hilfe des Staatsanwalts. Für die Prozeßreform darf nur das Bedürfnis des deutſchen Volkes und des rechtſuchenden Publikums maßgebend ſein. Die Vorſchläge des Abg. Schiffer enthalten manchen guten Gedanken, ſind aber zu allgemein und daher unannehmbar. Wir müſſen Teilreformen vornehmen, da wir nicht 15 Jahre warten können. Gegen den wirklichen Schmutz reichen die beſtehenden Beſtimmungen des Strafgeſetzbuches aus.

Staatsſekretär Lisco: Die Schwierigkeit bei der Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild beginnt, wenn es ſich um die Verbreitung von Nachbildungen der Kunſtwerke handelt. Das Reichsgericht hat die bildliche Darſtellung des Nackten an ſich ebenſowenig für unzüchtig erklärt, wie die des unverhüllten menſchlichen Körpers. Aber es hat auch angenommen, daß die Reproduktion von Kunſtwerken, insbeſondere auf Poſtkarten, mißbraucht werden kann durch die Art der Darſtellung, durch die Zuſammen Reihe von Nacktdarſtellungen. Nach dem Urteil de gerichts müſſen bei dem Begriff des Unzüchtige gen zum Geſchlechtlichen in Frage kommen. D aber die Darſtellung des unverhüllten Körpers allein nicht. Es muß eine unzüchtige und ſchamlo ſtellung gewählt werden.

Der Staatsſekretär wies ferner die Aeußeru Abg. Heine (Soz.) zurück, der von einer verrückten und perverſer Phantaſie eines Staatsanwalts hatte. Abg. Gerlach (Ztr.) behandelte das Abg. Dove (Vp.) bedauerte die Lücken des Geſetzbuches hinſichtlich des Schutzes vor Irren ſekretär Lisco bat, den Fall der Witwe Hamm zu erörtern.

Donnerstag 1 Uhr: Weiterberatung, Marine

## Preußiſcher Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

30 Sitzung vom 18. Februar.

Die Beratung des Etats des Miniſt des Innern wird fortgeſetzt. Vor liegt ein Campe (ntl.) auf ſchleunigere Verſtaatlichung der der Landratsämter, ferner ein konſervativer Vorlegung eines Geſetzes zur Regelung der der neuvorpommerſchen Städte.

Abg. v. Campe (ntl.) begründet den gehe nicht an, daß amtliche Geſchäfte von Per geführt werden, die keine amtlichen Qualität

Abg. Richtarsky (Ztr.) klagt über mang tät bei der Anſtellung von Landräten und Amt

Miniſter v. Dallwitz erklärt, daß konfeſſi mente bei der Anſtellung von Beamten keine

Abg. v. Bockelberg (konſ.) erklärt ſich Antrag v. Campe. Seine Annahme würde lediglich Vermehrung der Beamten in den Landratsämter

Abg. v. Woyna (fk.) weiſt darauf hin, ſtellung von Landräten lediglich dem König vorbe

Miniſter v. Dallwitz: Die Abſicht, eine zahl von Kreisangeſtellten anzuſtellen, iſt nur nicht fallen gelaſſen worden. Der Antrag ſchon wegen der finanziellen Folgen Bedenken

Abg. Wenke (Vp.): Wir ſtimmen dem Leider ſtellt ſich ein Teil der Landräte und namentlich im Oſten, in den Dienſt der konſerva Die Landräte miſchen ſich ſogar in die Angele Preſſe und in die Geſchäfte der Gaſtwirte.

Abg. v. Trampczynski (Pole) kommt die Angelegenheit der Oſtmarkenvereinsbrief

Abg. Leinert (Soz.) ſtimmt dem Antrag heftigen Angriffen auf die Landräte zu.

Abg. v. Goßler (konſ.) weiſt Angriffe des zurück, der Einfluß der Landräte ſei lediglich des Vertrauens, das die Kreiseingeſeſſenen zu

Abg. Hagemeiſter (ntl.) ſpricht für Landgemeindeordnung. Sehr ſchwierig ſei auch die der nicht kreisfreien Städte über 10 000 Einwo wiſſermaßen dem Landrat unterſtänden.

Beim Kapitel „Polizeiverwaltung von Berlin" Antrag vor auf Bekämpfung der zunehmenden Un durch Unterdrückung von Animierkneipen, Bars, Rummelplätzen uſw. Die Abgg. Schenk zu Sch berg (konſ.), Vorſten (fk.), Dittrich (Ztr.) der (ntl.) ſprechen für den Antrag.

Miniſter v. Dallwitz erklärt, daß durch kürzung der Polizeiſtunde dem Unweſen im werbe entgegengearbeitet werden ſoll.

Abg. Kanzow (Vp.) nimmt die anſtändig Theater in Schutz.

Donnerstag 11 Uhr: Weiterberatung.

### Aus den Parlamenten.

— In der Budgetkommiſſion des tages erklärte bei der Beratung des Koloni Staatsſekretär Solf, er möchte die deutſche Kolonial ſoweit wie möglich der engliſchen annähern. und das Kolonialamt in Berlin die Verwaltung gebiete führe und für ſie dem Reichstag verant ſei in England die Verwaltung der Schutzgebiete lichen den Gouverneuren übertragen, die rung übe nur ein gewiſſes Aufſichtsrecht aus. führung ſeines Vorſchlags würde das Kolonialamt die Beamten tunlichſt vermindern und die Gouv verwaltungen ſtärken. Ein Zentrumsredner erkl Partei würde keine Mittel mehr für die Kolonien wenn die Volkskraft der Eingeborenen, namentlich Oſtafrika, durch Hausſklaverei und Mißhandlungen her weiter verwüſtet würde. Der Staatsſekretär daß die Verwaltung bemüht ſei, die Eingeborenen und ihnen ein erträgliches Los zu ſchaffen. Die ſeien beauftragt, den Arbeitszwang aufzuheben Arbeitsordnung enthalte. Gleichwohl werde der in Deutſch-Oſtafrika wieder behauptet; er ſei Kamerun traurige Arbeitsverhältniſſe geſehen tigung vorhandener Mißſtände würde er ſeine rität einſetzen. — Die Kommiſſion für den del beſchloß, die Taſchenuhren, nicht aber die von dieſem Handel auszuſchließen. Die Beſtim Vorlage, die vom Hauſierhandel alle Gegen ſchließen, die zur Verhütung der Em oder zur Beſeitigung der Schwangerſchaft dienen, genommen. Das Verbot des Hauſierhandels mit haaren wurde aufrecht erhalten.

— Berlin, 18. Febr. In der Budgetkommiſſion Abgeordnetenhauſes erklärte der Handelsminiſter frage, daß die Denkſchrift betreffend den zweiten des Geſetzes zur Sicherung der Bauford gen in der zweiten Hälfte des Herbſtes dem Abge hauſe zugehen werde.

### Oeſterreich-Ungarn.

— Ein Bund der Deutſchen in Kro In ihrer Nr. 1 veröffentlicht die Monatsſchrift Arbeit" folgendes: In Ruma, dem Mittelpunkt des tums in Slavonien und Kroatien, iſt ein Bund der ſchen in Kroatien gegründet und damit die Reihe der den Schutzvereine um ein weiteres Glied vermehrt worden. ieſe Gründung iſt um ſo beachtlicher, als das ſlavoniſche eutſchtum nach Herkunft und Aufbau im engſten Zuſammen- nge mit dem ſchwäbiſchen Bauerndeutſchtum Süd-Ungarns Banat und der Batſchka und mit ihm durch viele Be- hungen verbunden iſt. Dieſem iſt bekanntlich bis heute ch die Engherzigkeit der madjariſchen Behörden eine natio- le Organiſation unmöglich gemacht.

### Belgien.

— Brüſſel, 17. Febr. Der Kammer iſt ein Geſetz- wurf zugegangen, der das zwiſchen dem Staat und den tern Leopolds 2. getroffene Abkommen billigt und den laßprozeß beendigt. Die Prinzeſſinnen erhalten Million Francs und verzichten auf weitere Anſprüche.

### Frankreich.

— Paris, 18. Febr. Auf eine ſchriftliche Anfrage des kalen Deputierten Louis Martin erteilt heute Kriegs- iſter Noulens im Amtsblatt die Antwort, daß zu Ende Vorjahres die Zahl der Deſerteure 15035 und die derjenigen, die ſich ihrer Geſtellungspflicht entzogen en, 65872 betrug.

### Der Geſundheitszuſtand im Heere.

— Paris, 18. Febr. Die „Humanité" veröffentlicht von der Sanitätsabteilung des Kriegsminiſteriums den Generalſtab am 15. Auguſt vorigen Jahres gerichtete , in der erklärt wird, daß die Zahl der Kran- und Sterbefälle in der franzöſiſchen weitaus größer als in der deutſchen ſei, viel- ſogar größer als in allen Armeen der Welt.

### Großbritannien.

— London, 18. Febr. Prinz Wilhelm zu Wied heute vormittag nach ſtürmiſcher Ueberfahrt hier ein- fen und ſtieg im Ritz-Hotel ab. Der Prinz beſuchte Kapitän Armſtrong die verſchiedenen Botſchaften, u. die deutſche. Im Buckinghampalaſt fand ein Frühſtück Am Nachmittag wird der Prinz eine Beſprechung Sir Edward Grey haben und um 9 Uhr abends Paris abreiſen, wo er morgen an einem Frühſtück Präſidenten Poincaree teilnimmt. Alsdann wird der zu Wied nach Neuwied zurückkehren, um die alba- ſche Deputation zu empfangen. Der Zeitpunkt der Ab- nach Durazzo ſteht noch nicht feſt.

### Rußland.

— Petersburg, 18. Febr. Der Kriegsminiſter in den nächſten Tagen in der Reichsduma die große ehrvorlage ein, deren Inhalt geheimgehalten und in loſſenen Sitzungen beraten wird. Gerüchtweiſe ver- , daß die Koſten eine Milliarde Rubel be-

### Aſien.

— Paris, 16. Febr. Ueber das deutſch-franzö- ſche Abkommen betr. die kleinaſiatiſchen hnen ſchreibt das „Journal des Débats": Man be- htet in den hieſigen diplomatiſchen Kreiſen dieſelbe Zu- altung wie in Berlin. Immerhin wird erklärt, daß nkreich durch das neue Abkommen keine Rechte aufgibt. tſchland habe dank ſeiner Expanſionsfähig- geſucht, ſich in der franzöſiſchen Einflußzone feſtzuſetzen hätte dies vielleicht zuſtandegebracht. In Kleinaſien die Rechte dunkel und unbeſtimmt, weil die Pforte verſchiedenen Ländern dieſelben Konzeſſionen gebe. r alſo das Beſte, ſich zu verſtändigen. Indem wir den ſchen eine Zone zuerkannt haben, ſichern s die unſrige, in welcher ſie in mehr als einem ſich feſtſetzen. Am beſten wäre es alſo, alles in nommen, daß man einer bisher offen gebliebenen Riegel vorgeſchoben hätte.

Mit dem Miniſter a. D. Aoki, der ſoeben im ensjahre in Tokio ſtarb, iſt wieder einer der be- enden Staatsmänner Japans aus dem ſchieden. Baron Schouzo Aoki, der in den ſechziger en auf deutſchen Univerſitäten ſtudierte, war dreimal Zeit der Vertreter des Mikado am Berliner Hofe. 1874 wurde er zum Geſandten daſelbſt ernannt. ſich ſchnell eine ſo angeſehene geſellſchaftliche ſchaffen, daß er ſich mit einer vornehmen Deut- Baronin von Rhade, vermählen konnte. Er dann noch einmal Geſandter und ſpäter Botſchafter deutſchen Kaiſerhofe. In der Zwiſchenzeit war er Mi- des Auswärtigen in Japan und hatte ſich als ſolcher Verdienſte erworben.

### Koloniales.

Der Außenhandel der franzöſiſchen nien im Kalenderjahr 1912 betrug nach einer amt- ſammenſtellung insgeſamt in der Einfuhr 622,16, in 600,05 Millionen Francs. Den Hauptanteil an ltigen Ziffern hat Franzöſiſch-Indochina Millionen in der Einfuhr und 260,7 Millionen der Ausfuhr. Die zweite Stelle nimmt Weſt- 134,8 bezw. 118,6 Millionen Francs ein. Der nkreichs an dem Geſamthandel ſeiner Kolonien in der Einfuhr auf 271,3 und in der Ausfuhr Millionen Francs. Mit dieſen Rieſenzahlen kann ndelsergebnis unſerer deutſchen Kolonien nicht Im Kalenderjahre 1912 betrug es in der Ein- und in der Ausfuhr 120,9 Millionen Mark Kolonialbeſitz iſt aber auch unvergleichlich als der unſerige und ſteht zum Teil ſchon ſeit Kultur, während wir als junge Kolonial- allmählich an die wirtſchaftliche Förderung und unſeres Beſitzes herangehen können.

### Heer und Flotte.

— Die Kaiſerjacht „Hohenzollern" wird Jahre zum letzten Male als Kaiſer-Schiff fah- Sie wird ausrangiert, im nächſten Frühjahr wird die Luſtjacht des Kaiſers in Dienſt geſtellt. Eine Reiſe wird die „Hohenzollern" nicht mehr machen, in den blauen Fjorden Norwegens wird ſie noch ein- eleganten, weißen Rumpf zeigen. Mit der zollern" wird auch das auf den Kaiſer-Fahrten oft Depeſchenboot „Sleipner" in dieſem Sommer letzten Male fahren.

— Noch größere Kriegsſchiffe? Braſilien ſucht ſeine Ehre darin, möglichſt große Kriegsſchiffe zu bauen. Die beiden ausrangierten Dreadnoughts, die an die Türkei verkauft wurden, wieſen ſchon einen Rauminhalt von 28000 Tonnen auf und übertrafen damit um 3000 Tonnen den größten deutſchen Panzerkreuzer, den „Seydlitz". Jetzt beabſichtigt Braſilien eine Klaſſe von Kriegsſchiffen zu bauen, deren jedes 38000 Tonnen groß ſein ſoll. Das wären in der Tat ganz koloſſale Abmeſſungen. Die deutſchen Linienſchiffe ſind nur ca. 22000 Tonnen groß.

### Schiffsunfälle.

Newyork, 17. Febr. Bei Wellfleet (Maſſachuſetts) iſt die italieniſche Bark „Caſtagna" heute früh 8 Uhr an der äußeren Barre vom Cap Cod geſcheitert. Acht Mann der Beſatzung wurden gerettet, fünf, einſchließlich des Kapitäns, ſind umgekommen.

Eine Gedächtnisfeier. Die Ueberlebenden der „Brandenburg"-Kataſtrophe vom 16. Februar 1894, bei der 41 Perſonen das Leben einbüßten, trafen in Kiel aus dem Reiche zuſammen und veranſtalteten eine Gedächtnisfeier auf dem Marinefriedhof. Auf dem Maſſengrabe der Kameraden legten ſie Kränze nieder.

## Kunſt und Wiſſenſchaft.

(:) Der Kaiſer wünſcht eine billige Oper. Der Kaiſer hat den ausdrücklichen Wunſch geäußert, daß im neuen Berliner Opernhauſe auch der minderbemittelten Bevölkerung durch Schaffung ausreichender billiger Plätze Rechnung getragen werde. Der Kaiſer hat ferner den Wunſch geäußert, bei Anlage des Zuſchauerraums dafür Sorge zu tragen, daß von allen Plätzen gleich gut geſehen werden kann.

## Induſtrie, Handel und Gewerbe.

)( Die Selbſtändigkeit Minderjähriger iſt oft bloß ein Deckmantel für unlautere Manipulationen ſkrupelloſer Geſchäftsführer. Da der grundlegende Paragraph der Gewerbeordnung jedermann den Betrieb eines Gewerbes geſtattet, ſo können Minderjährige ohne weiteres vorgeſchoben werden. Unter den Wirkungen dieſer Handlungsweiſe leidet nicht nur der vorgeſchobene Minderjährige, ſondern auch das Anſehen des deutſchen Handwerks. Deshalb verdient die Forderung der Handwerker-Vertretungen Berückſichtigung, daß der erwähnte Paragraph den Zuſatz erhält: Der Betrieb eines Gewerbes iſt jedermann nach erlangter Volljährigkeit geſtattet.

— London, 18. Febr. Wie die Zeitungen melden, hat die South Eaſtern and Chatham-Eiſenbahn kürzlich bei der Firma Borſig in Tegel zehn ſtarke Lokomotiven für den Verkehr nach dem Kontinent beſtellt. Es iſt dies der erſte Auftrag von Lokomotiven, der von hier nach Deutſchland gegeben wird, mit Ausnahme von einigen Maſchinen für ſchmalſpurige Privatbetriebe. Die Meldung beſagt weiter, daß die britiſchen Lokomotivbauer infolge der günſtigen Geſchäftslage keine frühzeitige Lieferung gewährleiſten können, und daß ferner der Preis des deutſchen Angebots günſtiger war.

## Sport.

Düſſeldorf, 17. Febr. Die Stadtverordnetenverſammlung beſchloß, wie ſchon angekündigt, die Errichtung eines Stadions am Rhein. Dieſes ſoll als erſtes in Deutſchland mit gedeckten Hallen ausgeſtattet werden. Es ſind Plätze für alle Sportarten zur Ausübung, u. a. auch ein Schwimmbad, vorgeſehen.

### Geſchäftliches.

(?) Schlafloſigkeit. Geſunder Schlaf iſt das beſte Mittel, um den Körper dauernd friſch und leiſtungsfähig zu erhalten. Schlafloſigkeit iſt der Beginn des Verfalls. Häufig ſucht man durch künſtliche Mittel den Schlaf zu erzwingen. Das gelingt aber nur einige Male, denn ſobald ſich der Körper an dieſe Mittel gewöhnt hat, verſagen ſie. Urſache der Schlafloſigkeit ſind gewöhnlich überreizte Nerven oder erregte Herztätigkeit. Sie werden in erſter Linie durch nervenerregende und auf das Herz wirkende Genußgifte erzeugt. Dieſe ſind in der Mehrzahl der Fälle die eigentliche Urſache der Schlafloſigkeit. Sie ſind um ſo gefährlicher, weil ſie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuſchen. Eine plötzliche gewaltſame Entwöhnung iſt nicht ratſam und würde auch nicht den gewünſchten Erfolg haben. Viel ſicherer wirkt ein langſamer Uebergang zu unſchädlichen und wohlſchmeckenden Erſatzmitteln, unter denen wohl Kathreiners Malzkaffee die beſten Dienſte tut. Er kann allen, die an Schlafloſigkeit leiden, aufs wärmſte empfohlen werden.

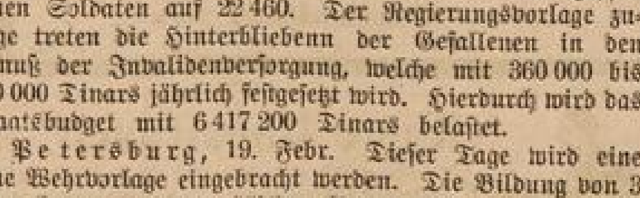
## Telephoniſche Nachrichten.

Konſtantinopel, 19. Febr. Von informierter türkiſcher Seite wird verſichert, daß infolge Beſprechung des türkiſchen Geſchäftsträgers Halil Bey mit dem ruſſiſchen Geſchäftsträger ein Modus zur Beſeitigung aller Streitfragen des ſerbiſch-türkiſchen Friedensvertrages gefunden iſt. Der Vertrag wird ausgearbeitet und nach Belgrad geſandt werden.

Belgrad, 19. Febr. Die Skupſchtina begann geſtern die Beratung der Geſetzesvorlage über die Invaliditätsverſorgung. Nach offiziellen Daten beläuft ſich die Zahl der im Kriege gefallenen oder geſtorbenen Soldaten auf 22460. Der Regierungsvorlage zufolge treten die Hinterbliebenn der Gefallenen in den Genuß der Invalidenverſorgung, welche mit 360000 bis 420000 Dinars jährlich feſtgeſetzt wird. Hierdurch wird das Staatsbudget mit 6417200 Dinars belaſtet.

Petersburg, 19. Febr. Dieſer Tage wird eine neue Wehrvorlage eingebracht werden. Die Bildung von 3 Armeekorps an der weſtlichen Grenze iſt vorgeſehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.


NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

## Oeffentlicher Wetterdienſt.

Dienſtſtelle Weilburg (Landwirtſchaftsſchule).

**Wetterausſichten für Freitag, d. 20. Februar 1914.**

Vorwiegend trübe mit Niederſchlägen bei milden ſüdweſtlichen Seewinden.

**Mischobst**
bestehend aus Aprikosen, Pfirsichen, Prünellen, Birnen, Ringäpfel, Pflaumen, Datteln und Feigen, durchweg **Früchte feinster Qualität** und **neuester Ernte**, empfiehlt
**Albert Kauth, Ems.**
Tel. 29. [723

Zum **Kreppelbacken** empfehlen wir:
Feinſtes **Weizenmehl** pr. Pfd. nur 14 Pfg.
" **Blütenmehl** pr. Pfd. nur 18 Pfg.
" **Kaiſermehl** pr. Pfd. nur 20 Pfg.
**Stampfzucker**, fein u. Kriſtall pr. Pfd. nur 21 Pfg.
**Schmalz**, garantiert rein, pr. Pfd. nur 73 Pfg.
**Kokosfett** pr. Pfd. nur 63 Pfg.
Fſt. **Margarine** pr. Pfd. von 65 Pfg. an
**Rüböl** pr. Liter nur 68 Pfg.
**Backöl** (Kaltſchlag) pr. Liter nur 75 Pfg.
Sämtliche **Marmeladen** zu den billigſten Preiſen. [725
**Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,**
Coblenzerstr. 6. **Bad Ems.** Telefon 280.

**Friſche Fiſche**
Feinſte holl. Angelſchellfiſche, Kabeljau im Ausſchnitt, Rotzungen, **Miesmuſcheln** heute friſch eingetr. bei [719
**Albert Kauth**, Fiſchhandlung, Bad Ems.
Telephon 29.

**Dürrobst**
als
**Pflaumen,**
**Apfelringe** und **Bohräpfel**
**Aprikosen,**
**Pfirsiche,**
**Birnen,**
**Feigen,**
schönes **Misch-Obst**
empfiehlt
**Lud. Ferd. Burbach, Diez.**
(727

### Bekanntmachung.

**Ein Taſchentuch mit Geldbetrag** gefunden worden.
Abzuholen Rathaus Zimmer 4.
**Diez**, den 19. Februar 1914.
**Die Polizeiverwaltung.**

**Der Kreisarbeitsnachweis**
**zu Limburg a. L., Walderdorfferhof, Telef. 107**
vermittelt für **Arbeitnehmer koſtenlos** gewerbliche, nichtgewerbliche und landwirtſchaftliche Arbeiter, Tagelöhner, weibliche Dienſtboten, Küchen- und Kindermädchen, landwirtſchaftliche Knechte, Mägde, Fabrik-Arbeiter und -Arbeiterinnen. (716
**Aufträge werden mündlich, ſchriftlich und telefoniſch angenommen.**

Heute friſche Seefiſche
eingetroffen, empfiehlt
**Karl Prüfer**, Kirchgaſſe 18,
Bad Ems. [721

Kleiner gebraucht. Herd
zu kaufen geſucht. Näh. (726
**Grabenſtr. 45**, Bad Ems.

**Lehrjunge**
mit guter Schulbildung per ſofort oder auch Oſtern geſucht. (718
**Albert Roſenthal,**
Engros-Lager, Naſſau.

Zu verkaufen [713
ein großes u. kl. **Kinderbett, neues Bild**, hl. Abendmahl.
**Braubacherſtr. 41**, Bad Ems.

5 Mk. Belohnung
gebe demjenigen, welcher mir den Töter meiner Katze nachweiſen kann. (714
**R. Steuber**, Bad Ems,
neben Bäcker Back.

Dobermann-Pinſcher
auf den Namen Droll hörend, entlaufen. **Gegen Belohnung** abzugeben bei [728
**Paul Gauß**, Metzgerei,
**Diez** (Markt).
Vor Ankauf wird gewarnt.

[illegible]
**Bad Ems.**
Uebungsabend fällt am **Freitag aus**. [720

**Heute friſch eingetroffen:**
Fſt. holl. **Angelſchellfiſche**
pr. Pfd. nur 38 Pfg.
**Merlans** (Bratfiſch)
pr. Pfd. nur 16 Pfg., (724
**Fſt. Bückinge**, pr. St. nur 5 Pfg.
Rheiniſches Kaufhaus
für Lebensmittel.
**Ems**, Coblenzerſtr. 6. Tel. 280

**Stockfiſch**, St. 15 Pf. **Bückinge**, 2 St. 15 Pf., **Apfelſinen, Aepfel, Zitronen, Mandarinen, Blumenkohl, Salat, Gemüſe** billigſt bei **W. Glasmann**, Coblenzerſtr. 4
Bad Ems. (717

**Verkaufe**
von heute ab
prima Rindfleiſch
**Pfund 75 Pfg.**
Fr. **Auguſt Strauß**, Ems,
Friedrichſtraße 13. [722

## Offenlage des Haushaltsplans.

Der Haushaltsplan der Stadtgemeinde für das Rechnungsjahr 1914 liegt von Donnerstag, den 19. ds. Mts. ab, acht Tage lang im Rathaus — Oberſtadtſekretär Kaul — zur Einſicht der Gemeindeangehörigen offen.

**Bad Ems**, den 18. Februar 1914.

**Der Magiſtrat.**

---

## Verkauf der ſtädtiſchen Obſtbuden.

Die in der Oberallee ſtehenden beiden ſtädtiſchen Obſtverkaufsbuden ſollen an den Meiſtbietenden verkauft werden; Zahlungsausſtand bis 1. Juli lfd. Js.

Die verſchließbaren Buden befinden ſich noch in einem guten Zuſtande und können für den gleichen Zweck oder als Erfriſchungsbuden, Gartenhäuschen und dergl. recht gut Verwendung finden.

Kaufluſtige wollen ihre ſchriftlichen Angebote **Dienstag, den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr** an uns einreichen.

**Bad Ems**, den 18. Februar 1914.

**Der Magiſtrat.**

---

## Holzabfuhr.

Es iſt zur Anzeige gekommen, daß die Promenadenwege in letzter Zeit zur Holzabfuhr benutzt worden ſind. Es wird dies hiermit nochmals ausdrücklich verboten. Uebertretungen werden beſtraft. Promenadenwege dürfen bis zum 15. April nur bei trockenem Wetter und nur in den Fällen benutzt werden, wo die Holzabfuhr auf einem anderen Weg nicht möglich iſt. Wird ein Promenadenweg benutzt, ſo darf dies nur auf der Strecke geſchehen, wo ein anderer Weg fehlt; ſobald ein anderer Weg benutzt werden kann iſt die Promenade zu verlaſſen.

**Bad Ems**, den 16. Februar 1914.

**Der Magiſtrat.**

---

**Donnerstag friſch eintreffend:**

**Ia. Brat-Schellfiſche** Pfd. **18** ₰

**Kabliau** mit Kopf . . Pfd. **19** ₰

„ ohne Kopf . . . „ **19** ₰

**Schellfiſche** groß . . . „ **38** ₰

Dreimal wöchentlich friſch eintreffend ſchöne fette **Bückinge.**

Zum

**Kreppelbacken**

| | |
|---|---|
| Gutes Weizenmehl . . . . | Pfd. 16₰ |
| Feines Blütenmehl . . . . | Pfd. 19₰ |
| Cocosnußbutter, garant. rein, loſe | Pfd. 60₰ |
| in Tafeln . . . . . . . . | Pfd. 62₰ |
| Moenol, feinſtes Pflanzenfett von ausgewählter Qualität, in Tafeln . . | Pfd. 70₰ |
| Schmalz, garant. rein . . . | Pfd. 70₰ |
| Moenus-Extra Margarine, feinſter Erſatz für friſche Landbutter . . . . | Pfd. 90₰ |
| Spara in Karton, feine Süßrahm-Margarine. . . . . . . . . | Pfd. 75₰ |

**Marmeladen und Gelees zum Füllen.**

Aprikoſen- und Apfel-Marmelade Pfd. 44₰
2 Pfd.-Eimer 80₰, 5 Pfd.-Eimer 205₰
Erdbeer- und Apfel-Marmelade Pfd. 44₰
2 Pfd.-Eimer 80₰, 5 Pfd.-Eimer 210₰
Johannisbeer-Gelee . . . . Pfd. 48₰
2 Pfd.-Eimer 90₰ 5 Pfd.-Eimer 230₰

**Schade & Füllgrabe**

**Diez.** [698
Wilhelmstrasse 26. Telefon 111.

---

**2 Kalklader**

**und einige Abraum-Arbeiter**

**ſofort geſucht.**

J. Schäfer Weißkalk-Werke
G. m. b. H.

Zu melden auf dem **Kalkwerk, Limburg.** (671

---

**Bauern-Verein Bad Ems.**

**Montag, 23. Febr., abends 8 Uhr** beginnend

**Grosser Bauernmaskenball**

verbunden mit **tollen Vorträgen** bei
**J. C. Flöck**, Marktſtraße.
Eintrittspreis die Perſon **50** Pfg., eine Dame frei.
Masken haben von 9 Uhr an Zulaß.

**Der dicke Rat.**

Strömt herbei ihr Bürgerſcharen,
Bei Flöcks Karl iſt Bauernball.
Wollt ihr wahre Luſt erfahren,
Ei! ſo kommt, ſo kommt nur all!
Tanzt dann bis zum frühen Morgen,
Trinkt vom Wirtes beſten Wein,
Und vorbei ſind all die Sorgen,
Kommt, wir laden euch jetzt ein. (676

---

Durch Einſtellung einer Anzahl ganz hervorragender **Herdbuchkühe** ſind wir in der Lage, ein bedeutend

**größeres Quantum Milch**

abzuſetzen wie bisher und offerieren wir bei Zuſicherung prompter Lieferung

☛ **Ia. Vollmilch** ☚

zu angemeſſenem Tagespreiſe.

Wir bemerken, daß unſer ſämtliches Vieh von April bis November ausgedehnten Weidegang hat und daß durch die Vorzüglichkeit der Gräſer eine ſowohl **ganz hervorragend ſchmackhafte als auch geſunde Vollmilch** produziert wird.

Beſtellungen hierfür nimmt jederzeit entgegen

**Gutsverwaltung Denzerheide.**

Telephon Amt Ems Nr. 12. (696

---

**Zur Konfirmation**

empfehle

**reinwollene Kleiderstoffe**

zu M. 1.50, 1.60, 1.80, 2.00, 2,30, 2.60 u. s. f. per Meter

**Anzüge** 1- u. 2 reihig, hell u. dunkel
von 16 bis 26 M. (380

**Karl Schmidt, Katzenelnbogen.**

---

*Jeder kennt ſie*

Vorzüglichste Lederputz-Creme
Kavalier
Das Beste vom Besten
20

*Die weltberühmte Lederputz-Creme „Kavalier“ Einmal gebraucht, will ſie niemand wieder miſſen*

---

**Für Faſtnacht**

empfehle:

**Satin** in allen Farben, **Gold- und Silberlitze, Treſſen, Beſätze, Handſchuhe, Strümpfe, Kopfbedeckungen und Faſtnachtshüte** (auch zum Verleihen).

**M. Goldschmidt, Nassau.**

---

**J. Bühler, Limburg.**

Großes Lager in **Pianinos**

namentlich beſſerer und allerfeinſter Fabrikate bei ſehr mäßigen Preiſen. — **Harmoniums** in allen Preislagen.

**Pianinos** und **Harmoniums** zur Miete.

**Violinen** für Schüler in billigen Preislagen.

**Orcheſter-** und **Konzert-Violinen.**

**Signalinſtrumente,** wie Trommeln, Hörner, Flöten, Huppen.

**Notenpulte, Taktſtöcke, Stimmgabeln, chromat. Tonangeber** ꝛc.

**Saiten.**

**Mundharmonikas** u. **Ziehharmonikas** in allen Preislagen.

**Wiener Harmonikas** in feinſter Qualität, für gute Spieler.

**Musikalien.**

(202a

---

Anläßlich meines 50jährigen Dienſtjubiläums wurd
mir ſeitens meiner Herren Vorgeſetzten, ſeitens
Königlichen Bade- u. Brunnendirektion, -Kaſſe und
verwaltung, der Arbeiterſchaft der fiskaliſchen Betr
ſowie von Freunden und Bekannten aus nah und
Ehrungen in ſo großer Anzahl zuteil, daß es
unmöglich iſt, jedem Einzelnen perſönlich zu danken
Ich geſtatte mir daher, allen, die an dieſem Ehrent
meiner gedachten, hiermit allerherzlichſten Dank zu
**Friedrich Linſcheit,** Brunnen-Aufſeher, Bad

---

## Herzliche Bitte.

Der Guſtav-Adolf-Frauenverein im Dekanat Diez
ſichtigt auch in dieſem Jahre, und zwar am 26.
Verloſung zu veranſtalten.

Im Vertrauen auf die bisher bewieſene Opfer
der evangeliſchen Frauen und Jungfrauen des Dekan
wenden wir uns wieder an dieſelben mit der herzlich
uns durch Spendung von Haushaltungs- und Schm
ſtänden, Büchern und Bildern uſw., wie auch durch
von Loſen inſtand zu ſetzen, die geplante Verloſung
zuführen.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vorſtandes
bereit, Gaben für die Verloſung in Empfang zu neh
über dieſelben in dieſem Blatt Nachweis zu führen.

Es wird gebeten, die bei den Vorſtandsmitglied
gegangenen Geſchenke bei der Frau Vorſitzenden
zugeben.

Diez, den 13. Februar 1914.

**Der Vorſtand des Guſtav-Adolf-Frauen im Dekanat Diez:**

Frau Pfarrer Dreßler, Vorſitzende, Fräulein Bender
Wilhelm Bühl, Frau Geheimrat Duderſtadt, Frau
Eberhard, Frau Hauptlehrer Gabriel, Frau Bür
Geis, Frau Matilde Müller, Frau Max Rechend
Eduard Schaffner, Frau Kreistierarzt Werner, Frau
Wilhelmi zu Diez; Frau Pfarrer Klas-Burgſchwal
Pfarrer Maſſengeil-Flacht, Frau Pfarrer Todt-Obern
Apotheker Zimmermann-Holzappel, Dekan Wilhel
Schriftführer.

---

Kupferschmiede ▪ Apparatebauanst

**Ernst Müller,** Freiend

Telephon Nr. 108

Kupfer-Bortkessel

empfiehlt
**massiv-kupf**
**Waschkessel**
zu den
**billigsten Tagesp**
**Brennereien**
**neuester Konstruk**

**Rohrleitungen in Kupfer od. Eisen n. Angaben u. Zeichn**

707) **Komplette Bade-Anlagen.**

**Kupferne Kochgeschirre.** :: **Verzinnen aller Met**

---

**Maskenanzüge**

zu verleihen. **Frau Wiener,**
602] Bleichſtr. 5, Bad Ems.

Sie setzen jetzt Ihr Hotel instand, vergessen Sie aber auf keinen Fall, jede (687

**Tür** braucht einen **Schoner.**

Kein moderner Neubau ohne Türschoner u. Sockelbeschlag. Verlangen Sie uns. Prospekt sofort.

**Paramanus,** Freiburg i. Brg.

Bringe meine

**Bettfedern-Dämpf- u. Reinigungsanſtalt**

in empfehlende Erinnerung.

**Karl Elbert, Ems,**
Pfahlgraben 12. (384

**Geſunde Schenkamme**

ſucht Stellung. Näheres [712
**Bleichſtr. 2,** Bad Ems.

Ein tüchtiger, gut empfohlener

**Hausdiener**

für kommende Saiſon in ein **Hotel I. Ranges** zum baldigen Eintritt geſucht. [692
**Näh.** in der Exp. d. Emſ. Ztg.

**Junges, kräftiges**

**Mädchen**

ſucht Stelle zur weiteren Ausbildung im Haushalt **bei Familienanſchluß. Kleine Vergütung** erwünſcht. Eintritt event. 1. April. Angeb. unter H. F. an die Exped. d. Bl. erbeten. [708

**Masken, Naſen,**
ſowie
**Maskena**
zu verleihen. **Karl**
611] Silberauſtr.

**Schöne Masken**

zu verleihen.
Näh. in der Exp. der

Sehr leiſtungsfähige
lung in **Holländer** (
**Edamer)** u. **Tilſiter**
50 Jahre alte,
Firma, **ſucht**
**fleißige Vertre**
Nur gut eingef. Herren
ſich zu melden u. „
**handlung“, Poſtfach**
**Emmerich,** holl. Grenze

**Eine Wohnun**

zu vermieten.
**Schulſtraße 18,**

**Ordentliches M**

als **Zimmermädchen**
Saiſon geſucht.
**Lahnſtr. 28,**

**Stundenmäd**

oder **Frau** für 2
lich geſucht. **Frau**
711] Römerſtr.

Um **Unregelm**
der Zuſtellung
ſofort abſtellen zu
wir unſere geſchätzten
uns freundlichſt
teilung zu machen,
Nummer nicht erhalten
**Die Geſchäfts**

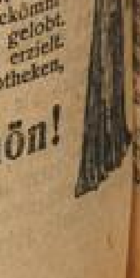
---

**Kluge Hausfrauen**

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweig. Quieta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven u. raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In vielen tausend Familien im täglichen Gebrauch. Erhältlich in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

**Empfindliche Kinder**

die gar nichts nehmen wollen, trinken gern **Quieta-Krafttrunk** (Nährsalzbananenkakao), äußerst wohlschmeckend, dem empfindlichsten Magen bekömmlich. Von Tausenden täglich gebraucht und gelobt. Bei Mageren werden gefällige Formen rasch erzielt. In Dosen zu Mk. 1.— und Mk. 2.— in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarenhandlungen.



**Quietapräparate** Die Quietawerke Bad Dürkheim verarbeiten nur wichtige Nährstoffe **machen gesund u. schön!**

Quietapräparate sind in **Ems** erhältlich: In der Drogerie **Aug. Roth.**
In den Kolonialwarenhandlungen: **C. A. M. Linkenbach, J. Neumann.**

**Bezugspreis:**
Vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pf.
Bei den Poſtanſtalten
(einſchl. Beſtellgeld)
1 M. 92 Pf.
Erſcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag von
Chr. Sommer, Ems.
Fernſprecher Nr. 7.

# Emſer Zeitung

(Kreis-Anzeiger) (Lahn-Bote) (Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

**Preiſe der Anzeigen**
Die einſpaltige Zeile
oder deren Raum 15 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Bei Wiederholungen
Ermäßigung.
Schriftleitung und
Geſchäftsſtelle:
Ems, Römerſtraße 95.

Nr. 42 Bad Ems, Donnerstag den 19. Februar 1914 66. Jahrgang

## Zweites Blatt.

### Die Tanganjika-Bahn am Ziel.

Von E. Hampe.

(Nachdruck verboten.)

In dieſen Tagen wird der erſte ſchrille Pfiff einer deutſchen Lokomotive am Geſtade des blauen Tanganjika-Sees ertönen. Ein denkwürdiger Augenblick für ganz Afrika und für die Kolonialgeſchichte Deutſchlands! Für Afrika bringt die Vollendung der 1260 Kilometer langen Tanganjika-Bahn, unter Benutzung des Kongoweges, die erſte Möglichkeit einer Durchquerung von Oſt nach Weſt, eine Verbindung zwiſchen Indiſchem und Atlantiſchem Ozean. Für Deutſchland bedeutet ſie die Krönung eines großzügigen Kolonialwerkes, das ungeheure Zukunftsmöglichkeiten bietet. Die deutſche Kolonialpolitik ſchließt hiermit ihren erſten Abſchnitt, ſie tritt jetzt an größere, lohnende Probleme. Bei der günſtigen Beförderungsgelegenheit durch die Tanganjika-Bahn wird ſich der Verkehr in Zukunft ganz bedeutend vermehren. Daran vermag auch die baldige Fertigſtellung der belgiſchen Lukuga-Bahn nichts zu ändern. Denn dieſe Bahnlinie, die unter Benutzung des Kongos über Kindu—Stanleyville—Matadi die Verbindung mit dem Atlantiſchen Ozean herſtellen will, iſt um vieles länger, umſtändlicher und entſprechend teurer als die glatte Bahnlinie Kigoma—Daresſalam.

Die vollendete Tanganjika-Bahn ſtellt die ſchnellſte Verbindung zum Innern Afrikas, insbeſondere zum Kongogebiet dar. Iſt im Jahre 1915 die belgiſche Lukuga-Bahn fertig ausgebaut, ſo kann man nach ſeiner Berechnung ſchon in 25 Tagen von Deutſchland aus in Zentralafrika reſp. am Kongo

Den größten Zukunftswert unter den angeführten Punkten birgt zweifellos die Erſchließung der Randländer des Tanganjika-Sees, beſonders ſeines weſtlichen Hinterlandes. Vorbedingung hierzu iſt natürlich, daß ſich die Verkehrsverhältniſſe auf dem See entſprechend entwickeln, die bisher höchſt dürftige waren. Außer einem belgiſchen Dampfer, der aber zumeiſt zu Verwaltungszwecken benutzt wird, zwei Booten, die aber infolge ihrer Schadhaftigkeit bald aus dem Verkehr zurückgezogen wurden, dem deutſchen älteren Dampfer „Hedwig v. Wißmann“ waren bislang nur noch eine Anzahl Segelſchiffe und die Einbäume der Eingeborenen als Verkehrsmittel vorhanden. Die deutſche Regierung hat rechtzeitig mit den Vorarbeiten zur Hebung der dortigen Verkehrsverhältniſſe begonnen. Zunächſt wurde der See von einer Kommiſſion erkundet, die feſtſtellte, daß er ſich weſentlich für eine geſteigerte Schiffahrt eignete. Der See hat einen Flächenraum von 32000 Quadratkilometern und iſt der tiefſte Süßwaſſerſee der Welt; bis 1280 Meter iſt er durch die Kommiſſion gelotet worden. Mit Ausnahme weniger Stellen ſoll er klippenfrei und für die Schiffahrt geeignet ſein. Beſonders an der deutſchen Küſte, an der ſich teilweiſe breite Sandſtrecken finden, ſind günſtige Hafengelegenheiten genug vorhanden. Einen vortrefflichen Hafen bietet der Endpunkt der Bahn, Kigoma, ſelbſt. Die deutſche Regierung hat daraufhin den Bau mehrerer großer Dampfer beſchloſſen. Der erſte Dampfer weiſt die ſtattliche Länge von 70 Metern und eine Breite von 10 Metern auf; ſeine Geſchwindigkeit iſt auf 10 Seemeilen in der Stunde berechnet. Durch die günſtige natürliche Beſchaffenheit des Sees iſt alſo die Grundlage für eine gewaltige Verkehrsentwicklung an ſeinen Rändern gegeben.

Was nun das weſtliche Hinterland des Sees betrifft, das fortan gleichfalls ſeinen Anſchluß an die bequeme Tanganjika-Bahn ſuchen wird, ſo darf man ſeinen Umfang etwa nach Weſten mit der Linie von Stanleyville im Norden anfangen, über Kindu und dann längs des Lualaba-Fluſſes begrenzen, gerade dieſes im Oſten durch den Weſtrand des Tanganjika-Sees, im Weſten durch die angegebene Linie bezeichnete Gebiet beſitzt mannigfache Werte. Zunächſt finden ſich dort an der ganzen Strecke ſchon jetzt zahlreiche europäiſche und arabiſche Niederlaſſungen, deren Anzahl ſich bei guter Verbindung mit der Küſte des Ozeans noch vermehren wird. Dann birgt das Gebiet hart weſtlich des mittleren Tanganjika-Sees an der Lukuga-Bahn entlang ausgedehnte Steinkohlenlager, deren Umfang auf 100000 Hektar angegeben wird. Noch weſentlicher iſt, daß die weſtlich des ſüdlichen Teiles des Tanganjika-Sees ſich hinziehenden Gebirgsgegenden einen großen Reichtum an Erzen, vor allem Zinn und Kupfer, aufweiſen. Während lange Zeit nur der weite nach Südweſten gelegene Teil Katangas für minenreich galt, iſt neuerdings auch in dieſer Gegend, deren Ausdehnung auf 212000 Quadratkilometer, alſo doppelt ſo groß wie Togo, angegeben wird, das Vorhandenſein reicher Erdſchätze feſtgeſtellt worden, wie es erſt kürzlich ausdrücklich von deutſcher amtlicher Seite beſtätigt wurde. Eine Ausbeutung dieſer Schätze konnte aber vorerſt nicht vorgenommen werden, da bei dem geringen Ackerbau der Eingeborenen, der gänzlich fehlenden Viehzucht, der bisherigen ſchwierigen Zufuhrmöglichkeit, eine außerordentliche Lebensmittelteuerung herrſchend war. Auch hierfür wird die neue deutſche Bahn ſegenſpendend wirken. Während ſie auf der einen Seite die Abfuhr der Erzſchätze übernimmt, ermöglicht ſie anderſeits die bequeme Zufuhr von Lebensmitteln. Von beſonderem Werte iſt es dabei, daß an der deutſchen Seeſeite, namentlich in den nördlichen Landſchaften Ruanda, Urundi und Uha, in großem Maße Viehzucht getrieben, in der letzten auch Getreide gebaut wird. Während dort für eine Ziege etwa drei bis vier Mark gezahlt werden, koſtet ſie in den Gebirgsländern weſtlich des ſüdlichen Teils des Tanganjika-Sees gegen 30 Franken. Derartige Verhältniſſe drängen geradezu auf einen Ausgleich hin, der ſich auch nach Durchführung des letzten Regierungsbahnprojektes Tabora—Kaperakuin, das zur Erſchließung der obigen Landſchaften geplant iſt, ſicherlich vollziehen wird. Damit gibt alſo die deutſche Bahn den Belgiern erſt die Möglichkeit zur planmäßigen Erſchließung ihrer dortigen Gebiete und wird aus der bisher geglaubten Konkurrentin zur tatkräftigſten Förderin. Es iſt wohl nicht zuviel gehofft, wenn man von einer nahen Zukunft einen regen Wechſelverkehr über und am Tanganjika-See erwartet, für den die deutſche Tanganjika-Bahn das notwendige wirtſchaftliche Rückgrat bildet.

Man darf an der Würdigung der Bahn nicht vorübergehen, ohne nicht auch einen Blick auf ihre Bedeutung für eine fernere Zukunft geworfen zu haben. Wenn bisher von großen afrikaniſchen Bahnprojekten geſprochen wurde, war ſtets nur die Rede von einer nord-ſüdlichen Durchquerung Afrikas durch die engliſche Kap—Kairo-Bahn. Allmählich iſt es in letzter Zeit davon ſtiller geworden. Dagegen iſt jetzt aber viel näher die Möglichkeit eines deutſchen Brückenſchlages von der Oſt- zur Weſtküſte Afrikas gerückt. Aus den letzten deutſch-engliſchen Afrikaverhandlungen iſt bekannt geworden, daß deutſches Kapital die Weiterführung der Benguela-Bahn von der Lobito-B. an der Küſte Angelas aus nach Katanga übernommen hat. Dieſe ſoll die weſtliche Hälfte des minenreichen Katangas erſchließen, während die öſtliche, wie ausgeführt, in der Tanganjika-Bahn ihren Lebensnerv beſitzt. Mit einem Blick auf die damit der deutſchen Unternehmungsluſt gegebenen großen weltwirtſchaftlichen Möglichkeiten wollen wir ſchließen.

## Technik und Verkehr.

() **Die Erfindung der elektriſchen Fernzündung**, die vor einiger Zeit ſo großes Aufſehen erregte, hat Ingenieur Ulivi in Florenz inzwiſchen vervollkommnet. Er führte vor der italieniſchen Admiralität neue, wohlgelungene Verſuche aus. Der Admiral Forniani hatte im Arnofluſſe vier Torpedos verſenken laſſen, und zwar zwei mit weißem und zwei mit ſchwarzem Pulver. Auf ein gegebenes Zeichen hin ſetzte Ulivi, der ſich in einem Turm des Palaſtes Capponi befand, ſeinen drahtloſen Apparat in Tätigkeit. Die Torpedos explodierten innerhalb 40 Sekunden. Die italieniſche Admiralität beſchloß, das Projekt Ulivis anzukaufen. Zweifellos kommt der Erfindung eine außerordentliche Bedeutung zu. Die übertriebenen Erwartungen, die an ſie geknüpft werden, ſind jedoch unbegründet. Daß mit Hilfe der drahtloſen Fernzündung die Pulvermagazine in Feſtungen und Kriegsſchiffen in die Luft geſprengt werden könnten, iſt ausgeſchloſſen, die verhängnisvollen Ströme ſetzen immer einen beſonders konſtruierten Empfangsapparat voraus.

§ **Durchgangszüge über Berlin?** Auf der in nächſter Woche in Berlin zuſammentretenden großen europäiſchen Eiſenbahnkonferenz ſoll laut „B. T.“ zum erſten Mal die Frage erwogen werden, ob es ratſam iſt, die Züge, wie es heute mit Ausnahme des Nordexpreß geſchieht, ohne Ausnahme in Berlin enden zu laſſen. Es ſollen durchgreifende Veränderungen geplant ſein, die aber erſt nach erfolgtem Umbau des Bahnhofs Friedrichſtraße verwirklicht werden können.

:,: **Berlin**, 18. Febr. Im Hofe der „B. Z.“ führte Göbel-Breslau an einem großen Modell eine **rad- und gleisloſe Eiſenbahn** vor. Der Wagen ſteht auf drei Paaren von Längsſchienen, von denen, wenn er in Bewegung geſetzt wird, immer je ein Paar als Stütze des Wagens dient, das zweite Paar ſich auf den Boden legt und den Wagen trägt, während das dritte Paar ſich in der Höhe befindet.

## Luftſchiffahrt.

**Wieder ein deutſcher Flugrekord.** Der Ingenieur Berliner, der in einem Freiballon in Düſſeldorf aufgeſtiegen war, landete nach 47ſtündiger Fahrt glatt bei Kirgiſchan im Uralgebirge. Berliner hat dabei 3000 Kilometer zurückgelegt. Auch den Weltrekord der Dauerfahrt im Freiballon — 87 Stunden — hat ein Deutſcher inne, Herr Hugo Kaulen-Bitterfeld.

**Ausländiſche Anerkennung des deutſchen Flugweſens.** Die Daily Mail ſchreibt: Während noch vor wenigen Wochen Frankreich den Vorrang hatte, ſei jetzt

---

### Der Eiſenbahnräuber.

Humoreske von Karl Fiſcher, Bad Ems.

(Schluß.)

Der unheimliche Fahrgaſt hatte ſich längſt wieder in dem allgemeinen Gedränge verloren, Herr Wunderlich war ſich noch nicht mit ſich einig, wie er der drohenden Gefahr am ſicherſten entgehen könne. Da die Abfahrtszeit des Zuges immer näher rückte, nahm er ſchließlich ſeine Fahrkarte und dann begab er ſich auf den Bahnſteig. Hier wandelte er bei ſeinem Gepäck auf und ab, dabei hielt er fleißig Ausſchau nach dem unheimlichen Reiſenden. Es erfüllte ihn mit einer gewiſſen Genugtuung, daß dieſer ſich nicht mehr ſehen ließ, es ließ ihn annehmen, er benutze einen anderen Zug. Herr Wunderlich aber nahm ſich trotzdem vor, in keinem Falle die nötige Vorſicht außer Acht zu laſſen. Als jetzt der Zug fauchend und dröhnend in die Halle einfuhr, ſah er ſich ſcharf nach einem ihm zuſagenden Wagenabteil um. Er wurde aber mit ſeinen vielen Gepäckſtücken durch die drängenden aus- und einſteigenden Reiſenden rückſichtslos hin und her geſtoßen, und bis er ſich von dieſer zurückſetzenden Behandlung erholt hatte, waren alle Abteile, wo er ſich um einen Platz bemühte, beſetzt. In ſeiner Angſt, den Zug zu verſäumen, hatte er ſchon mehrere Wagen abgeſucht, als ſein Blick auf ein Abteil fiel, das die Aufſchrift „Für Reiſende mit Hunden“ trug. Schnell ſprang er auf das Trittbrett, um ſich durch einen Blick in das Innere zu überzeugen, daß in dem Abteil weder Menſchen noch Hunde zu ſehen waren, dann öffnete er die Tür und ſtieg ein. Ein herbeieilender Schaffner war ihm noch behilflich, ſein Gepäck nachzubefördern, dann ſchloß er krachend die Tür wieder zu.

Herr Wunderlich atmete froh auf, als er es ſich auf dem Eckplatz bequem gemacht hatte. Er lobte ſeine Idee, im Hundeabteil Platz genommen zu haben, denn ein ſolches würde ſich ein Räuber in keinem Falle als Schauplatz ſeiner ruchloſen Tat ausſuchen.

Die Lokomotive ſtieß einen grellen Pfiff aus und der Zug ſetzte ſich bereits langſam in Bewegung, als plötzlich die Wagentüre gewaltſam aufgeriſſen wurde und ein weiterer Paſſagier hereinſtolperte. Er trat hierbei Herrn Wunderlich in niederträchtiger Weiſe auf ſein empfindlichſtes Hühnerauge, was dem Gequälten einen lauten Schmerzensſchrei entlockte. Der Fremde murmelte dabei etwas in den Bart, das ebenſo eine Verwünſchung wie eine Entſchuldigung ſein konnte, dann nahm er in der ſchräg gegenüberliegenden Ecke Platz, ohne von ſeinem Reiſegefährten die geringſte Notiz zu nehmen. Dieſer hatte zunächſt mit ſich und ſeinen Hühneraugenſchmerzen genug zu tun. Als er aber hiernach einen Blick auf ſein Gegenüber warf, da wollte ihm ſein Blut in den Adern erſtarren; es war nämlich niemand anders, als der Reiſende mit den ſtechenden Augen. Es war aber nicht dieſe Eigenſchaft allein, die mit der Beſchreibung des Eiſenbahnräubers übereinſtimmte, der Fremde war ein Mann in den mittleren Jahren und trug den omtnöſen geſtutzten, dunklen Schnurrbart.

Für Herrn Wunderlich war nach dieſer Beobachtung jeder Zweifel ausgeſchloſſen, daß er mit dem geſuchten Räuber zuſammenſaß, und es war geradezu niederſchmetternd für ihn, wenn er ſich vergegenwärtigte, daß der Zug vor Ablauf von zwei Stunden nicht anhielt. Was konnte in dieſer Zeit nicht alles paſſieren — die Qualen des Tantalus waren ein Kinderſpiel gegen die Furcht, die Herr Wunderlich empfand — im Geiſte ſah er ſich ſchon blutüberſtrömt auf den Schienen liegen. Wohl dachte er einen Moment daran, die Notbremſe zu ziehen, er fürchtete aber ſeinen unheimlichen Mitpaſſagier durch ſein Erheben zu reizen; denn wie er ſich durch einen ängſtlichen Seitenblick überzeugte, wurde er jetzt von deſſen ſtechenden Augen unausgeſetzt fixiert.

Dieſe Situation hatte etwa eine Stunde gewährt, ohne daß das koſtbare Leben des Herrn Wunderlich gefährdet geweſen wäre. Dieſer hatte ſich hierdurch aber keineswegs beruhigt, im Gegenteil, ſeine Furcht hatte ſich eher geſteigert, wenn dies überhaupt noch möglich war. Herr Wunderlich befand ſich in einer ſolchen Ekſtaſe, daß er förmlich Blut ſchwitzte.

Als der Fahrgaſt jetzt zu ſeiner neben ihm ſtehenden Handtaſche griff, da ſagte ſich unſer Held „jetzt geht's los“. Schnell warf er noch einen anklagenden Blick gen Himmel, als wolle er Verwahrung dagegen einlegen, daß dieſer einen ſolch ungeheuren Frevel zuließe, dann verwandte er keinen Blick mehr von ſeinem Quälgeiſt, nur daß er einmal ſekundenlang nach der Notbremſe ſchielte.

Der Fremde hatte unterdeſſen ſeiner Taſche einen in Papier gehüllten länglichen Gegenſtand entnommen, und als er dieſen auf die Sitzbank legte, entſtand ein leiſes Klirren. Haha — die Browningpiſtole“ dachte Herr Wunderlich; er hatte zwar ein ſolches Mordinſtrument noch nicht geſehen, aber er erinnerte ſich, gehört zu haben, daß die Form dieſer Piſtole gegen diejenige anderer Syſteme etwas abwich. Den Trik mit der Papierumhüllung durchſchaute er klar, „das Opfer ſollte nicht vorzeitig beunruhigt werden.“

Nachdem der Gaſt ſeine Taſche wieder geſchloſſen und auf ihren Platz zurückgeſtellt hatte, nahm er die verkappte Browningpiſtole in die Hand und dann erhob er ſich nach Herrn Wunderlich zu. Wie ein Raubtier, das auf ſeine ſichere Beute lauert, hatte dieſer auf den Moment gewartet. Er ſchnellte wie eine Feder in die Höhe und im Nu hing er mit ſeinem ganzen Gewicht an der ſofort nachgebenden Notbremſe, während der Angreifer, anſcheinend erſchreckt, zurückwich.

Ein kreiſchender Piff der Lokomotive bewies, daß die Bremſe ihre Schuldigkeit getan hatte, dann verlangſamte der Zug ſeine Fahrt, und ſchließlich hielt er ſtill. Haſtige jeder Rekord von militäriſcher Bedeutung in deutſchen Händen. Den Hauptgrund für dieſe Leiſtungen ſieht das Blatt in der außerordentlichen Zuverläſſigkeit der deutſchen Maſchinen, denen bisher weder in Frankreich noch in England Gleichwertiges an die Seite zu ſtellen ſei. — Das „Journal de Geneve", das ſich nicht durch allzugroße Deutſchfreundlichkeit auszuzeichnen pflegt, ſchreibt in einem längeren Aufſatze über das Schweizer Flugweſen: „Die Schweiz braucht Militärflugapparate, und die deutſchen Flugapparate ſind am geeignetſten."

(—) Wanne, 17. Febr. Der Flieger Baſſer von den Rumplerwerken ſtieg heute morgen 7,25 Uhr in Johannisthal zu einem Fluge über Frankfurt, Bingen, Köln, Duisburg, Wanne auf. Er blieb 10 Stunden 7 Minuten in der Luft und landete 5,35 auf dem Flugplatz Wanne. Er hat hiermit den deutſchen Rekord für Eindecker erreicht.

(—) Johannisthal, 18. Febr. Heute vormittag 10,17 Uhr ſtieg der Rumplerpilot Linnekogel mit einem Paſſagier auf einem Rumpler-Eindecker zu einem Höhenfluge auf. Er erreichte eine Höhe von 4300 Metern, womit er den bisherigen deutſchen Höhenrekord überbot.

(—) Newyork, 16. Febr. In Penſacola (Florida) ſtürzte Leutnant Murray vom Fliegerkorps der Marine mit ſeinem Aeroplan aus einer Höhe von 800 Fuß ab und ertrank in der Bucht.

## Neues aus aller Welt.

In Hirſchfeld bei Noſſen wurde dem Molkereipächter Theilen eine Geldkaſſette mit über 26 200 Mark geſtohlen. Durch den Polizeihund „Etzel" der Radebeuler Polizei wurde die Kaſſette mit etwa 20 000 Mark Wertpapieren in einem Steinbruch aufgefunden. Dem Polizeihund gelang es auch, den Dieb in der Perſon des Kuhwärters Ludwig feſtzuſtellen. Ludwig hatte noch 4000 Mark bei ſich.

In den letzten Tagen wurde in Konſtanz eine Anzahl Saccharinſchmuggler, meiſt jüngere Leute, Techniker und Oberrealſchüler verhaftet, die ſchon ſeit längerer Zeit einen ſehr umfangreichen Schmuggel betrieben haben. Unter den Verhafteten befindet ſich auch ein Oberprimaner.

Der Bankier Coſt, der in Brüſſel zwei Perſonen in einem Geſchäftshauſe erſchoſſen hat, ſtellte ſich freiwillig und erklärte, es ſei ein Streit um einen proteſtierten Wechſel von 6000 Franks ausgebrochen und da ihm auch ſonſt bei der Firma ſtarke Verluſte drohten, ſei er in ſinnloſe Erregung geraten.

Aus Angers (Dep. Maine et Loire) wird gemeldet: In der höheren Staatsgewerbeſchule iſt nachts unter den Zöglingen eine Meuterei ausgebrochen, weil mehrere ihrer Kameraden, denen ein Urlaub verweigert worden war, über die Mauer ſpringen wollten und dabei feſtgenommen wurden. Der Direktor der Schule ſowie zwei Lehrer wurden arg mißhandelt. Bei mehreren Zöglingen, die an der Meuterei teilgenommen hatten, wurden Revolver gefunden.

In dem italieniſchen Grenzorte Courmayeur wurde eine Geſellſchaft von Skifahrern als Spione verhaftet. Die Geſellſchaft hatte unter Führung des deutſchen Unterführers Ravenel den Col du Bonhomme überſchritten. In Courmayeur angekommen, wurden ſie feſtgenommen und in einem Hotel unter ſtrenger Bewachung interniert. Ravenel wurde in den Militärarreſt gebracht. Der Vermittlung des bekannten Bergführers Laurent Croux gelang es am nächſten Morgen, die Freilaſſung der Skifahrer zu bewirken. Sie wurden jedoch bis zur Grenze von italieniſchen Soldaten begleitet.

Bei einem Zuſammenſtoß zwiſchen Bewohner und Polizei des Koſakendorfes Ternowskaja in Südrußland wurden auf beiden Seiten 6 getötet und 24 verletzt, davon 7 leicht.

## Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. Februar 1914.

*e* **Graf Rödern in Bad Ems.** Von Intereſſe dürfte ſein, daß Graf Rödern, der jetzige Staatsſekretär von Elſaß-Lothringen im Jahre 1894 am hieſigen Amtsgericht als Referendar tätig war.

*e* **Kurſus.** In der Woche vom 23. bis 28. März ds. Js. wird in dem Elektrotechniſchen Inſtitut des wiſſenſchaftlichen Vereins Frankfurt a. M. ein Kurſus über Anlage und Prüfung von Blitzableitern abgehalten. Der Unterricht findet täglich von 10—12 Uhr vormittags und von 3—5 Uhr nachmittags ſtatt. Am Schluſſe des Kurſus wird eine Prüfung abgehalten und darüber ein Zeugnis ausgeſtellt. Honorar für den Unterricht beträgt 30 Mark. Anmeldungen ſind an das Sekretariat des obigen Vereins Kettenhof-Weg 132-33 auf 144 zu richten. Mechaniker, Spengler, Inſtallateure, Schloſſer und Dachdecker werden hierauf aufmerkſam gemacht.

*e* **Karneval.** Am Faſtnachtſonntag werden auch die vereinigten katholiſchen Vereine im Hotel Schützenhof eine karnevaliſtiſche Familienfeier veranſtalten. Da die Rührigkeit in den einzelnen Vereinen eine ſehr große iſt, ſo darf man auf einen ſehr vergnügten Abend hoffen. Darum für Sonntag Abend die Parole „Auf in den Schützenhof!"

*e* **Der Kaninchenzuchtverein** iſt dem Verbande der Geflügel- und Kaninchenzuchtvereine im Reg.-Bez. Wiesbaden beigetreten. Dieſer ſteht unter Aufſicht der Landwirtſchaftskammer.

## Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. Februar 1914.

*d* **Schlägerei.** Zu der geſtern unter „Limburg" gemeldeten Meſſerſtecherei wird uns noch folgendes mitgeteilt. Der bei der hieſigen Elektro-Firma Hinderthür beſchäftigte Obermonteur Ernſt Vogts erhielt bei der Schlägerei in Limburg verſchiedene Stiche in die Bruſt, den Rücken, den Hals und den Kopf. Schwer verletzt wurde er in das St. Vinzent-Hoſpital geſchafft. Es handelt ſich hier um einen Racheakt. Vogts war bis vor kurzem als Bauleiter der A. E. G. (Bau der Ueberlandzentrale) beſchäftigt und hatte eine Kolonne Arbeiter unter ſich, von denen er einen Teil entlaſſen mußte. Aus Rache darüber überfielen dieſe ihn am Sonntag abend und richteten ihn ſo unmenſchlich zu. Sein Zuſtand iſt ſehr bedenklich.

## Vermiſchte Nachrichten.

Welchen Bart tragen die Aviatiker? Die Frage iſt gar nicht ſo ſcherzhaft, es iſt doch den Militäraviatikern unterſagt, den ungeſchnittenen Schnurrbart zu tragen, der engliſch geſtutzte iſt den Militär-Piloten dagegen erlaubt. Das Verboot des ungeſchnittenen Schnurrbarts erklärt ſich daraus, daß das Tragen desſelben bei dem koloſſalen Luftzug des fliegenden Aeroplans ſehr hinderlich wird. Den Fliegern iſt alſo Vorſchrift, was neuerdings für die Gardeoffiziere verboten worden iſt. Den Flieger-Einjährigen iſt jetzt auch der Flieger-Reſerve-Offizier gefolgt. Am 1. März wird das deutſche Heer 5 Flieger-Reſerveoffiziere zählen.

* Iſt die neue Pariſer Frühjahrsmode ſchön? Ueber dieſe Frage ſchreibt das Fachblatt „Der Manufacturiſt": „Ueber den Geſchmack läßt ſich bekanntlich nicht ſtreiten. Was aber ſo ausgeſprochen häßlich und unkleidſam iſt, wie diejenigen neuen Kleiderröcke, die entweder vorn oder hinten ſo eng zuſammen und hochgenommen ſind, daß man an eine Ueberſchwemmung glauben möchte — das wird niemand wagen, ſchön zu nennen. Es iſt jedenfalls an der Zeit, daß die deutſche Mode von allen lächerlichen Verſtiegenheiten, die Paris jetzt bringt, und die die Pariſerin ſelbſt nicht tragen wird, gereinigt werde. Es bleibt noch genug Gefälliges übrig."

* Braunſchweiger Münzen. Reichsmünzen mit dem Bild des Herzogs Ernſt Auguſt von Braunſchweig werden demnächſt in den Verkehr gelangen. Die braunſchweigiſche Staatsregierung bereitet einen diesbezüglichen Antrag beim Bundesrat vor.

* Die Weiße Woche. Der „Frankf. Ztg." wird folgende Schnurre erzählt: Alle Waren- und Wäſchehäuſer künden zur Zeit ihre „Weiße Woche" an; da wollte auch ein biederer Pferdeſchlächter in St. Ingbert nicht zurückſtehen, und eines Morgens hing in ſeinem Schaufenſter ein mächtiges Plakat mit der Inſchrift: „Von heute ab bis auf weiteres weiße Woche". Ein treuer Kunde erkundigte ſich alsbald, wie er denn zu dieſer Ankündigung komme, und der humorvolle Schlächter antwortetete ihm auf gut Pfälziſch: „Du Eſel, ich häbb zwee Schimmel geſchlacht!"

* Ein luſtiges Stückchen hat ſich, wie die „Br. N. N." erzählen, in Braunſchweig zugetragen. Steht da vor einem abgelegenen Teile des Herzoglichen Schloſſes ein braver 92er auf Poſten. Menſchen verirren ſich ſelten in dieſe Gegend, und ſo wird dem wartenden Krieger die Zeit ein wenig lang. Nichts, aber auch gar nichts bringt etwas Abwechſelung in die Eintönigkeit des Auf- und Niederſchreitens. Und hier an dieſer einſamen Stelle ließe ſich doch ſo gut ein bischen klönen. Da — endlich kommt jemand vorüber. Eine allerliebſte, nette Perſon. Ob man ſie wohl mal nach dem Wetter fragt? Sie ſieht allerdings nicht ſo aus, als
ob ſie antworten würde. Aber vielleicht wird
und eine Grobheit aus dem reizenden Munde iſt
tödliches Schweigen. „Pſt" macht der Poſten.
Perſon geht ruhig weiter. „Pſſt" macht der Poſten
heftig mit dem Kopfe. Die andere geht ungerüh
aufs Schloß zu. „Pſſt" macht der Poſten zum dritten
er winkt mit dem Kopfe und mit der Muskete —
die andere aber ſchon im Schloſſe verſchwunden. Unſer
iſt wütend, aber er kommt nicht dazu ſich auszuto
die Ablöſung naht. Zwanzig Minuten ſpäter ſteht
ſelige vor — dem Herzog Ernſt Auguſt. Der
ihn ſcharf ins Gebet. Mit Zittern und Zagen
Beichte abgelegt, und da das ſehr treuherzig
folgt die Abſolution auf der Stelle: „Diesmal
ſo hingehen, denn es war nur meine Frau!
aber eine andere Dame aus Braunſchweig geweſen
dann . . . ."

* Vom König Peter von Serbien erzählt
in dem ſoeben erſchienenen dritten und letzten Bande
Denkwürdigkeiten: Es war zur Zeit des Sozialiſten
Die führenden deutſchen Sozialdemokraten hatten
Zürich zuſammengefunden und dort einen recht fidelen
gebildet, dem u. a. auch der Schneider Beck an
Dieſer Beck, ein luſtiger Kumpan, war der Hofſchn
damaligen Studenten Peter Karageorgewitſch, der
1903 König von Serbin iſt. Peter, der öfter mit
noſſen verkehrte, manchmal auch an deren luſtigen
im Mohrenklub teilnahm, war damals ein armer
der ſich ſtändig in Geldnot befand. Um ſich
herauszuhelfen, veranlaßte er den Schneider Beck,
Rechnung fünfzig Prozent höher im Preiſe anzuw
bald dann Peters Rechnung von ſeinen Angehörigen
wurde, erhielt er von Beck die überſchießenden

* Der Tango im Vatikan. Der Heilige
ſich bekanntlich neulich in ſeinem Arbeitszimmer den
vortanzen laſſen und dann für dieſe zweifelhafte
kaniſche Kulturblüte einen ländlichen Tanz aus ſeiner
niſchen Heimat empfohlen. Bei dieſer von Mitgl
römiſchen Ariſtokratie ausgeführten Tanzprobe kam
die ſtrenge vatikaniſche Etikette zum vollen
Paar war Bruder und Schweſter, beide mußten in
Kleidung erſcheinen. Die junge Dame trug dazu
als weibliche Kopfbedeckung im päpſtlichen Palaſt
ſchwarze Spitzentuch.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Ba

Nerven- Für Erholungsbedürftige und leich
Kranke. Sommer Winter
Kuranstalt Hofhe
1/2 Stunde v. Frankfurt a. M.
durch Dr. Schulze-Kahleyss

Die neueſten Forſchungen auf dem Gebiet
heilkunde haben gezeigt, daß bei der Ernährung
die Kohlenhydrate eine große Rolle ſpielen. Ein
das ausſchließlich aus dieſem zuckerartigen, chemiſ
Stoff beſteht und das alltäglich in den größten
mit ſicherem Erfolg verwendet wird, iſt die Löfl
Nähr-Maltoſe, welche an Nährwirkung von
deren Nährzuckerart übertroffen wird, und die
eine raſche Gewichtszunahme und einen geregelten
gang herbeizuführen. Solchen Müttern, deren
gedeihen, kann die Löflund'ſche Nähr-Maltoſe nicht
genug empfohlen werden. Auch ältere Perſonen,
Schwächezuſtänden infolge Alters und ſchwerer
darniederliegen, empfiehlt ſich die Nähr-Maltoſe
zügliches Kräftigungsmittel.

**Spielplan des Coblenzer Stadtthea**

Freitag, 20., abends 7½: Der Ueberfall.
Samstag, 21., Unbeſtimmt.
Sonntag, 22., nachm. 4: Der Zigeunerbaron.
So'n Windhund.
Montag, 23., nachm. 4 und abends 7: Die ſpaniſ
Vorher: Die Haſenpfote.

**Waſſerſtand der Lahn am Hafenpegel zu**
am 19. Februar = 2,37 Meter.

Zur Guten Stund
27. Jahrgang Illustrierte Zeitschrift
Der neue Jahrgang bringt neben einer Fülle ausgew
hervorragenden Autoritäten verfaßter populär-wissenschaftlicher
aus den Gebieten der Naturwissenschaften, Medizin,
Völkerkunde, Kunst, Literatur, Theater, für deren
Behandlung aller einschlägigen Fragen zahlreiche Mitarbeiter
bürgen, die Abteilung
Neueste Erfindungen und Entdeck
welche den Lesern durch praktische Winke und instruktive
äußerst brauchbare Anregungen gibt. Ganz besonders
die großen Romane
Brigitte
Roman von C. von Luckwald
Der Sieger
Roman von Marie Stahl
Spannende Novellen, Humoresken, Gedichte erster
schließen sich in sorgfältiger Auswahl und reicher Auswahl an.
seitige und reichillustrierte Abteilung:
„Für unsere Frauen"
trägt der hauswirtschaftlichen Tätigkeit besonders Rechnung
alle diese Gebiete berührende Fragen durch praktische
brauchbare und befriedigende Antwort.
Preis des Vierzehntagsheftes nur 40
Zu beziehen durch jede Buchhandlung und Postanstalt
Berlin W. 57 Deutsches Verlagshaus

---

Schritte wurden von außen hörbar und dann hörte man die Stimme des Schaffners: „Hier iſt es, Herr Zugführer". Nach dieſen Worten wurde heftig die Tür aufgeriſſen und die beiden Beamten erſchienen in der Oeffnung. „Was geht hier vor?" rief der Zugführer die Paſſagiere an, „warum haben Sie die Notbremſe gezogen?"

„Zu Hilfe!" wimmerte der zurückgeſunkene Herr Wunderlich kläglich, „dieſer Herr wollte mich berauben."

„Was — berauben?" ſchnaubte ihn ſein Mitpaſſagier in unverfälſchtem Frankfurter Dialekt an, „daß Du die Maanbrücke im Leib häſt! — Der Menſch is entſiede verrückt." Die Wirkung dieſer Worte wurde durch die wunderbar ſchielenden Augen des Sprechers noch erhöht. „Glauben Sie ihm nicht" ſagte Herr Wunderlich, „er hatte es auf meine Beraubung abgeſehen — dort liegt noch die Browningpiſtole, mit welcher er mich bedrohte." Bei dieſen Worten deutete er nach dem wieder auf der Bank liegenden länglichen Paket.

„Haha!" lachte der vermeintliche Räuber, „Ich ſag's ja, der Menſch is glatt verrückt. Schon während der ganzen Fahrt is mer ſei duſſelig Benehme aufgefalle und wie iſch mer meine Taſchebecher aus meinem Ueberzieher hole wollt, do is er wie 'n Narr an die Notbremſ geſprunge. Was et mit der Piſtol auf ſich hat, will ich Ihne auch zeige." Bei dieſen Worten wickelte er das betreffende Paket auf und es kam eine abſonderlich geformte Likörflaſche mit einem äauffallend langen Halſe zum Vorſchein.

Ein ſchallendes Gelächter des ſich inzwiſchen aus den benachbarten Wagenabteilen eingefundenen Publikums war die Antwort auf dieſe „Enthüllung". Herr Wunderlich mußte ſich heute zum zweiten Male von der Richtigkeit des Sprichwortes „Wer den Schaden hat, braucht nicht für den Spott zu ſorgen" überzeugen. Welche Anzüglichkeiten er alle hören mußte, dagegen war der „Eierfritze" der reinſte Waiſenknabe. Wie vernichtet ſaß er in ſeiner Ecke, ohne einen Laut von ſich zu geben. Die Beamten nahmen dann ſeine Perſonalien auf und Herr Wunderlich hatte durch den Vorfall die Ausſicht, wegen unbefugter Benutzung der Notbremſe dreißig Mark Strafe zahlen zu müſſen. Hiernach litt es ihn aber nicht mehr länger in dem Kupee, wo er die ſchwerſten Stunden ſeines Lebens zugebracht hatte. Unter dem Beiſtande des mitleidigen Schaffners wurde er in ein anderes, weiter zurückliegendes Wagenabteil ſpediert, und dann ſetzte der Zug mit erhöhter Geſchwindigkeit ſeine Fahrt fort.

Die neuen Mitpaſſagiere, die außer dem Halten des Zuges nichts von dem Vorfall bemerkt hatten, hätten nur gar zu gerne hierüber etwas erfahren, Herr Wunderlich ſetzte aber all ihren Anzapfungen ein undurchdringliches Schweigen entgegen. Die verwirkte Strafe drückte ihn ja allerdings etwas nieder, andererſeits war er aber wieder froh, ſein teures Leben gerettet zu haben.

Ungefährdet erreichte dann unſer Held ſein Heimatſtädtchen, als er aber deſſen Bahnhof verließ, faßte er den bombenfeſten Entſchluß, ſich nie mehr in ſeinem Leben den Aufregungen einer ſolchen Eiſenbahnfahrt auszuſetzen.

Amtliches
# Kreis-Blatt
für den
# Unterlahn-Kreis.

**Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisausſchuſſes.**
**Tägliche Beilage zur Diezer und Emſer Zeitung.**

Preiſe der Anzeigen:
Die einſp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabeſtellen:
In Diez: Roſenſtraße 36.
In Ems: Römerſtraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

**Nr. 42** **Diez, Donnerstag den 19. Februar 1914** **54. Jahrgang**

**Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf allen Sendungen, die für das**

**amtliche Kreisblatt**

**beſtimmt ſind, die Firma H. Chr. Sommer hinzuzufügen.**

## Amtlicher Teil.

G.-Nr. II 1284. Diez, den 17. Febr. 1914.

**An die Herren Bürgermeiſter**

derjenigen Landgemeinden des Kreiſes, in denen eine Gemeindevertretung beſteht.

Gemäß § 29 der Landgemeindeordnung für die Provinz Heſſen-Naſſau finden die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Gemeindevertretung alle 2 Jahre im März ſtatt.

Da die Wahl der Gemeindeverordneten auf 6 Jahre erfolgt, ſcheiden in dieſem Jahre die im März 1908 gewählten aus und außerdem diejenigen, die als Erſatz für abgegangene Gemeindeverordnete auf die Reſtdauer der am 1. April d. Js. endenden Wahlperiode gewählt worden ſind.

Sind Verordnete, welche bei der Ergänzungswahl im Jahre 1910 oder 1912 gewählt worden ſind, inzwiſchen durch Tod, Wegzug pp. ausgeſchieden und haben Erſatzwahlen für dieſe für den Reſt der Wahlperiode 1910—1916 bezw. 1912 bis 1918 bisher noch nicht ſtattgefunden, ſo haben die Erſatzwahlen gelegentlich der regelmäßigen Ergänzungswahlen zu erfolgen.

Zu den Wahlen ſind die Wähler mindeſtens eine Woche vorher unter Angabe des Wahllokals, des Tages und der Stunde der Wahl durch ortsübliche Bekanntmachung einzuladen.

Die Wahlen der dritten Abteilung ſind zuerſt, die der erſten Abteilung zuletzt vorzunehmen. Ueber die Wahl einer jeden Abteilung iſt ein beſonderes Protokoll aufzunehmen. Iſt eine engere Wahl notwendig, ſo darf dieſe nicht ſofort im Anſchluß an die Hauptwahl vorgenommen werden, ſondern es iſt alsbald und ſpäteſtens innerhalb 8 Tagen ein neuer Wahltermin anzuberaumen, zu dem die Wähler der betreffenden Abteilung neu einzuladen ſind, und zwar unter Innehaltung einer Friſt von mindeſtens einer Woche.

Das Ergebnis der Wahlen iſt ſofort ortsüblich bekannt zu machen.

Ueber etwaige Einſprüche gegen die Gültigkeit der Wahlen, welche innerhalb 2 Wochen nach der Bekanntmachung des Wahlergebniſſes anzubringen ſind, hat die Gemeindevertretung zu beſchließen.

Der Beſchluß iſt dem Einſprucherhebenden gegen Empfangsbeſcheinigung zuzuſtellen und die Abſchrift des Beſchluſſes nebſt Empfangsbeſcheinigung bei den Akten aufzubewahren.

Die Beſchlußfaſſung über die Gültigkeit der Wahlen hat auch dann zu erfolgen, wenn Einſprüche nicht erhoben worden ſind.

Ich erwarte, daß die Wahlen mit der größten Sorgfalt vorgenommen und die Beſtimmungen der §§ 25—34 der Landgemeinde-Ordnung genau beachtet werden. Der Vollzug der Wahlen iſt mir bis zum 25. März anzuzeigen.

Die erforderlichen Formulare zu den Wahlen ſind in der Druckerei des amtlichen Kreisblattes hier und in Bad Ems erhältlich.

**Der Vorſitzende des Kreisausſchuſſes.**
Duderſtadt.

---

T.-B. I. Nr. 1465. Wiesbaden, den 9. Febr. 1914.

**Bekanntmachung.**

Am 5. d. Mts., vormittags 6 Uhr hier geſtohlen: Ein Fahrrad, Marke Decker, Fabriknummer 224506, ſchwarz lackiertes Geſtell, gelbe Felgen, Torpedofreilauf, Wert ca. 150 Mark. Um Nachforſchung wird erſucht.

**Der Polizei-Präſident.**
**J. V.**
**Wetz.**

**Erledigung.**

Das in dem Ausſchreiben vom 4. d. Mts. unter J.-Nr. I. 1322 aufgeführte Fahrrad ohne Markenſchild, Fabriknummer 212409, iſt ermittelt.

* * *

I. 1467. Diez, den 16. Februar 1914.

Veröffentlicht.

Zweckdienliche Angaben ſind dem Herrn Polizeipräſidenten in Wiesbaden unter I. Nr. 1465 unverzüglich mitzuteilen.

**Der Königl. Landrat.**
**J. A.:**
Freiherr v. Nagel,
Regierungsaſſeſſor.

furt a. M. ein Kurſus über Anlage und Prüfung von Blitzableitern abgehalten. Der Kurſus bezweckt, Mechaniker, Spengler, Inſtallateure, Schloſſer, Dachdecker uſw., welche ſich mit der Herſtellung von Blitzableitern beſchäftigen, in gemeinverſtändlicher Weiſe mit den wiſſenſchaftlichen und techniſchen Grundſätzen vertraut zu machen, welche zur ſachgemäßen Herſtellung dauernd zuverläſſiger Blitzableiter und zur Prüfung ihrer Zuverläſſigkeit erforderlich ſind. Auch für Beamte der Baupolizei iſt der Kurſus geeignet.

Der Unterricht findet täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags ſtatt. Jeder Teilnehmer erhält eine Beſcheinigung über den Beſuch des Kurſus. Am Schluß des Kurſus wird eine Prüfung abgehalten, über deren Ausfall ein beſonderes Zeugnis erteilt wird. Die Teilnahme an dieſer Prüfung iſt freigeſtellt.

Das Honorar für den Unterricht beträgt 30 Mark.

Anmeldungen ſind möglichſt frühzeitig an das Sekretariat des Phyſikaliſchen Vereins Frankfurt a. M., Kettenhofweg 132/144 zu richten.

Wiesbaden, den 6. Februar 1914.

**Der Regierungspräſident.**
**In Vertretung:**
v. Gizycki.

* * *

Veröffentlicht.

Diez, den 16. Februar 1914.

**Der Königl. Landrat.**
**J. A.:**
Freiherr v. Nagel,
Regierungsaſſeſſor.

J.-Nr. 1245 II. Diez, den 16. Febr. 1914.

**An die Herren Bürgermeiſter des Kreiſes**

Mit Bezug auf meine Verfügung vom 14. Oktober 1912, Nr. 9112 II, Kreisblatt Nr. 249, erſuche ich, mir beſtimmt bis zum 25. d. Mts. zu berichten, ob der gegebenen Anregung entſprechend, Stiftungen von Naturdenkmälern als vaterländiſche Erinnerungszeichen erfolgt ſind.

Eventuell iſt Fehlanzeige zu erſtatten.

**Der Landrat.**
Duderſtadt.

---

### Kinderpflegeheim Naſtätten (Taunus)

### Kreis St. Goarshauſen.

Aufgenommen werden Knaben von 4—14 Jahren und Mädchen von 4—15 Jahren jeder Konfeſſion. Zuverläſſige Pflege, Soolbadekuren, Luft- und Sonnenbäder, Liegehallen, Bäder mit Mutterlauge aus Kreuznacher Quellen.

Aufnahmebedingungen überſendet auf Wunſch

**Der Kreisausſchuß des Kreiſes St. Goarshauſen.**

# Nichtamtlicher Teil.

## Aus Provinz und Nachbargebieten.

:!: **Zur Berufswahl.** Die Handwerkskammer Wiesbaden ſchreibt uns: Angeſichts der bevorſtehenden Schulentlaſſungen tritt an die Eltern und Vormünder die ernſte Frage heran, in welchem Beruf ſie die Schulentlaſſenen unterbringen ſollen, um nach menſchlicher Vorausſicht für deren künftiges Wohl am beſten zu ſorgen. Die Berufswahl iſt für viele recht ſchwer, da allerlei Umſtände in Betracht zu ziehen ſind. Die Hauptſache iſt aber, daß ein Beruf gewählt wird, welcher geeignet iſt, ſeinen Träger anſtändig zu ernähren, ihm eine angeſehene Lebensſtellung zu ſchaffen, und zu welchem der junge Menſch Neigung hat. Da kommt nun in erſter Linie das Handwerk in Betracht. Ein Handwerk, es möge Namen haben, wie es wolle, wird in der Regel, wenn es gründlich gelernt iſt, und demnächſt nach geſunden Grundſätzen betrieben wird, dieſe Bedingungen erfüllen. Ein gelernter Handwerker wird immer einen höheren Lohn verdienen als der ungelernte Arbeiter und auch immer leichter Stellung finden. Der ſpätere ſelbſtändige Handwerker nimmt aber, wenn er ſich danach anſtellt, in der Regel eine ange-

die Verhältniſſe im Handwerk wohlgeordnet, insbeſondere iſt eine ausreichende Regelung des Lehrlingsweſens geſchaffen, die Geſellen- und Meiſterprüfung organiſiert und die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nach beſtimmten geſetzlichen Vorſchriften geordnet. Der Meiſtertitel im Handwerk iſt geſetzlich geſchützt. Kurzum, was für das Handwerk geſchehen kann, geſchieht, ſo daß auch die gewiſſenhafteſten Eltern und Vormünder ohne Bedenken ihre Schützlinge dem Handwerk zuführen können. Wichtig iſt dabei allerdings die Auswahl des Lehrherrn, damit der Schützling in die richtigen Hände kommt. In dieſer Beziehung wird auf die Lehrſtellenvermittelung verwieſen, welche allüberall eingerichtet iſt, insbeſondere im Arbeitsamt zu Wiesbaden, im Mitteldeutſchen Arbeitsnachweisverband zu Frankfurt a. M., beim Verein „Jugendwohl“ in Frankfurt a. M. und bei dem Arbeitsnachweis zu Limburg a. L. Dieſe Stellen ſowie die Handwerkskammer ſind gerne bereit, mit Rat und Tat an die Hand zu gehen.

:!: **Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.** Die diesmonatliche Vorſtandsſitzung fand am Mittwoch, den 11. d. Mts. unter dem Vorſitze des Herrn Oberſt a. D. von Tetten im Hotel Berg in Wiesbaden ſtatt. Von den auswärtigen Verbänden waren vertreten Frankfurt a. M., Obertaunus und Wiesbaden-Land. Angemeldet haben ſich die Vereine Niederreifenberg, Kreis Uſingen, Kirburg, Kreis Oberweſterwald, Verein ehemaliger Bamberger Ulanen Frankfurt a. M. und Marineverein Höchſt a. M. Als Termin für den Abgeordenetentag 1914 in Eltville iſt der 24. Mai in Ausſicht genommen, falls der Kreisverband Rheingau keine Einwendungen gegen dieſen Zeitpunkt zu machen hat. Die Lebensverſicherungsanſtalt und Sterbekaſſe des Bundes hat in einzelnen Provinzen Geſchäftsſtellen eingerichtet. Für die Regierungsbezirke Wiesbaden, Caſſel, Coblenz und Trier iſt eine ſolche Geſchäftsſtelle in Frankfurt a. M., Zeilpalaſt eingerichtet. die Herrn Oberleutnant a. d. Kalbe unterſteht. Auf verſchiedene Anfragen hat der Deutſche Kriegerbund mitgeteilt, daß infolge der Beitragserhöhung ab 1. Januar 1914 für Unterſtützungszwecke 34 Pfg. pro Kopf verwendet werden. Die Erhöhung ſoll hauptſächlich dazu dienen, daß beim Einzel-Unterſtützungsweſen der Schwerpunkt darauf gelegt wird, daß in beſonders dringenden Fällen wirkliche und durchgreifende Hilfe gebracht werden kann. — Die Vereinsvorſtände werden gebeten, das Unterſtützungsweſen in dieſem Sinne zu handhaben. Die Vermittlung der Geſtellung von Trauermuſik ſeitens der Truppenteile für verſtorbene Veteranen hat durch die Kreisverbände zu erfolgen. Die Vereine werden auf die Parole vom 4. Febr. d. Js. betreffend die Beſtimmungen über Beantragung koſtenfreier Badekuren für Veteranen hingewieſen und ihnen gegebenenfalls zur Nachachtung empfohlen.

:!: **Regimentsfeier.** Zahlreich hatten ſich am Sonntag auf Einladung die ehemaligen „Kaiſer Alexander“ und „Franzer“ im kleinen Saale der Turnhalle in Limburg eingefunden, um die Teilnahme an der Jahrhundertfeier der beiden Regimenter im Auguſt d. Js. in Berlin zu beſprechen. Nachdem Herr Vermeſſungsaſſiſtent H. Thiele die Erſchienenen begrüßt hatte, wurde beſchloſſen, eine Vereinigung zu gründen, um auch minderbemittelten Veteranen die Teilnahme an der Feier zu ermöglichen. Die Einlegung eines Sonderzuges wird vom Gardeverein Koblenz in die Wege geleitet werden; der Fahrpreis ermäßigt ſich dadurch auf die Hälfte. Auch Damen können an der Feier teilnehmen. Zwecks Beſprechung weiterer Angelegenheiten ſoll am Sonntag, den 1. März, in der Turnhalle eine nochmalige Verſammlung ſtattfinden

:!: **Katzenelnbogen,** 18 .Febr. Am kommenden Samstag veranſtaltet die Kaſino-Geſellſchaft im Hotel Bremſer ein Koſtümfeſt. — Der hieſige Turnverein veranſtaltet wie alljährlich Faſtnachtſonntag einen öffentlichen Maskenball und Faſtnachtdienstag den geſchloſſenen Maskenball im Vereinslokal bei Biehl.

:!: **Berghauſen,** 18. Febr. Am Faſtnachtsſonntag hält der Geſangverein Concordia in dem Ohlbachſchen Saale zu Dörsdorf ein Konzert ab. Bei der Zuſammenſtellung des Programms iſt auf Kuplets, Terzetts und Theaterſtücke Rückſicht genommen. (Der Verein beabſichtigt, im nächſten Jahre das Konzert mit einem Maskenball zu vertauſchen.)

[illegible] Lebensjahre. Er trat im Auguſt [illegible] die hieſige Pfarrſtelle an. Dem Jubilar gingen viele herzliche Glückwünſche zu.

:!: **Herborn**, 18. Febr. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten in Herborn wurde beſchloſſen, die Tauſendjahrfeier am 30. und 31. Auguſt mit der Kirchweih und dem Sedanfeſt zuſammen zu feiern.

:!: **Wallmerod**, 15. Febr. Im Hotel des Herrn J. Meilinger fand eine Verſammlung ſtatt, betr. den Bahnbau Mengerskirchen, Frickhofen, Wallmerod. Die intereſſierten Gemeinden wie Frickhofen, Dorndorf, Salz, Girkenrot, Weltersburg hatten Vertreter geſchickt. Es fanden Vorbeſprechungen über die eventl. Leiſtungen der in Betracht kommenden Gemeinden ſtatt. Die nächſte allgemeine Verſammlung ſoll am 1. März in Miehlbach abgehalten werden.

:!: **Altenkirchen** (Weſterwald), 17. Febr. Zwiſchen Krankenkaſſe und Aerzten iſt hier eine Einigung zuſtande gekommen. Jeder Arzt erhält ſeinen Kurſprengel, hat alſo beſtimmte Gemeinden zu behandeln. Die Vergütung beträgt pro Jahr und Kranker 6 Mark, für ganze Familien 16 Mark pro Jahr.

:!: **Marburg**, 17. Febr. Infolge des Tauwetters ſind an ihrer Vereinigungsſtelle in der Nähe von Kirchhain die drei Flüſſe Ohm, Klein und Wohra aus den Ufern getreten und überfluten das Ohmtal in ſeiner geſamten, etwa drei Kilometer betragenden Breite. — Der Magiſtrat hat beſchloſſen, den Kaiſer gelegentlich der im Herbſt in unſerer Gegend ſtattfindenden Kaiſermanöver zum Beſuch unſerer Stadt einzuladen, in der er bisher noch nicht geweilt hat. Für den Beſuch ſind größere Veranſtaltungen geplant, wofür demnächſt ein Koſtenbetrag bereitgeſtellt werden ſoll.

:!: **Braubach**, 18. Febr. Am Samstag waren ſämtliche Bergwerks- und Hüttendirektoren, ſowie der Generaldirektor der Bergbau-Aktiengeſellſchaft zu Stollberg und in Weſtfalen, der auch die hieſige Grube gehört, hier anweſend. Nach Beſichtigung der Erzaufbereitung und der Grube fand eine Konferenz ſtatt.

:!: **Rüdesheim**, 17. Febr. Auf der Rheinbahnſtrecke ereignete ſich dieſer Tage ein ſonderbarer Vorfall. Der um 7,05 Uhr morgens von der Station Rüdesheim in der Richtung nach Niederlahnſtein abgehende Perſonenzug war ohne Zugbegleitungsperſonal abgefahren. Vermutlich waren die von auswärts kommenden Zugbeamten, die in Rüdesheim übernachteten, nicht zur richtigen Zeit geweckt worden. Erſt auf einer Zwiſchenſtation, wo dem Zugführer das Zeichen zur Abfahrt obliegt, gewahrte man das Fehlen der Bedienſteten Es wurde alsbald vom Bahnſteigſchaffner und Bahnhofshilfsarbeitern ein Erſatzperſonal zuſammengeſtellt, und ſo konnte die Weiterfahrt nach dem Beſtimmungsort des Zuges erfolgen, der auch ohne weiteren Zwiſchenfall erreicht wurde.

:!: **Frankfurt**, 17. Febr. Die Vertreter des Großen Generalſtabs, des Generalſtabs ſämtlicher Armeekorps des Deutſchen Reiches, des Admiralſtabs, der Marineſtationen, der Kriegsminiſterien, des Reichseiſenbahnamts, und Abgeordnete ſämtlicher Eiſenbahndirektionen und Eiſenbahnverwaltungen Deutſchlands hielten hier im Römer eine Konferenz ab, die ſich mit militärtechniſchen Maßnahmen im Eiſenbahnverkehr beſchäftigte. Im Anſchluß an die Verhandlungen fand im Karlton-Hotel ein Feſtmahl zu 97 Gedecken ſtatt.

:!: **Bad Homburg**, 18. Febr. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Kaiſerin nur kurze Zeit in Braunſchweig bleiben und bald hierherkommen wird. Die Reparaturarbeiten im hieſigen kaiſerlichen Schloſſe werden daher ſehr beſchleunigt, ſelbſt an den Sonntagen wird gearbeitet, daß alles bis zur Ankunft der Kaiſerin fertig iſt.

FC. **Griesheim** a. M., 17. Febr. Die Polizeiverwaltung in Griesheim a. M. hat dem Vorſtand des Arbeiterturnvereins ſowohl, wie dem des Arbeiter-Sänger- und dem des Arbeiter-Radfahrvereis mitgeteilt, daß die fraglichen Vereine, „da ſie auch die politiſche Erziehung ihrer Mitglieder im Auge haben“, auf Grund des Reichsvereinsgeſetzes als politiſche Vereine anzuſprechen ſeien.

[illegible] als ſeit kurzem vom Ausland, beſonders Frankreich, vorgenommen werden. Auch der wochenlange Froſt hat in ziemlichem Maße preisſteigernd gewirkt. Im übrigen verfügen viele Landwirte noch über bedeutende Vorräte, die ſie im letzten Herbſt nicht abzuſetzen in der Lage waren.

:!: **Simmersbach** (Kr. Biedenkopf), 17. Febr. Der Landwirt H. Krug aus Lixfeld ſtürzte am Sonntag von einem von ihm ſelbſt geleiteten Wagen, der aus unbekannter Urſache auseinanderbrach, und wurde ſchwer verletzt. Der Tod trat nach kurzer Zeit ein.

:!: **Hanau**, 18. Febr. Durch die Zeitungen laufen Nachrichten über angebliche Maſſenerkrankungen im Eiſenbahnregiments Nr. 3 in Hanau ſind Erkältungsſtändiger Stelle: Beim 1. und 2. Bataillon des Eiſenbahnregiments Nr. 3 in Hanua ſind Erkältungskrankheiten in größerer Zahl aufgetreten. Der Verlauf der Erkrankung war bisher durchaus gutartig. Die meiſten der Erkrankten ſind bereits wieder dienſtfähig. Die bakteriologiſchen Unterſuchungen auf Typhusbazillen ſind negativ ausgefallen. — Das Schwurgericht hat heute nach zweitägiger Verhandlung den Zigeuner Ebender, der am 15. Februar 1912 gegen den Gendarmeriewachtmeiſter von Bürk aus Fulda und den Landwirt Wehner aus Kämmerzell Schüſſe abgegeben hatte, welche den Beamten nicht trafen, den Landwirt aber verletzten, wegen Totſchlagsverſuchs zu 4½ Jahren Zuchthaus und 6 Monaten Ehrverluſt verurteilt. Der Prozeß bildet ein Nachſpiel zu der Ermordung des Förſters Romanus.

:!: **Eſchwege**, 16. Febr. Infolge des Generalpardons bei der Einſchätzung zum Wehrbeitrage ſind im Kreiſe Eſchwege an Kapitalvermögen bisher 11 055 550 Mark mehr gegen früher deklariert worden. Hiervon entfallen auf die Stadt Eſchwege 7 023 915 Mark.

:!: **Fulda**, 17. Febr. In Burghaun brach heute ein Großfeuer aus, das zwei Scheunen des Beſitzers Malkmus, das Anweſen des Produktenhändlers Adler, die Gaſtwirtſchaft zum Roß und die Brennerei von Hode ergriff. Der Brand, der mit großer Heftigkeit tobte, hat nicht unbeträchtlichen Schaden angerichtet.

:!: **Kaſſel**, 18. Febr. Einem Verbrechen iſt man heute nachmittag in der Nähe von Zimmersrode auf die Spur gekommen. Zwiſchen den Stationen Waltersbrück und Schlierbach iſt an der Bahnſtrecke von einem die Strecke patrouillierenden Bahnwärter ein halbjähriges Kind mit durchſchnittenem Hals aufgefunden worden. Der Bahnwärter meldete den Vorfall ſofort ſeiner vorgeſetzten Behörde. Die Unterſuchung ergab, daß das Kind zweifellos aus dem Zuge geworfen ſein muß.

:!: **Coblenz**, 17. Febr. Die Vorbereitungen für den Roſenmontagszug ſind in vollem Gange. Die Wagen, im ganzen 13, ſind im Bau und werden wegen ihrer Originalität und des Humors, der in ihnen dargeſtellt wird, allgemein gefallen. Beſonderer Wert iſt auf ſaubere Ausſtattung gelegt. Eine große Zahl Fußtruppen wird den Zug, der von reichlicher Muſik begleitet iſt, beleben. Die Aufſtellung des Zuges auf dem Clemensplatze erfolgt gegen ½12 Uhr. Er ſetzt ſich um ½1 Uhr in Bewegung und wird um 5 Uhr beendet ſein. Da er durch die meiſten Straßen führt, iſt überall Gelegenheit geboten, ihn zu ſehen. Für gutes Wetter iſt mit Unterſtützung der Weilburger Wetterwarte und des Barometers geſorgt.

## „Und ſie bewegt ſich doch.“

(Zum 350. Geburtstag Galileis am 18. Febr.)

Vor einem Menſchenalter ungefähr erzählte man der lernenden Jugend noch die intereſſante und zugleich erſchütternde Lebenstragödie eines der größten Phyſiker aller Zeiten: Galileo Galileis, der, als er in ſeinem im Jahre

Buche „Dialog über die beiden wichtigſten Weltſyſteme“ ſich offen für die kopernikaniſche Anſchauung erklärte, vor ein Ketzergericht geſtellt worden ſei und, aufgefordert, zu widerrufen, daß die Erde ſich um die Sonne bewege, ausgerufen habe: „Und ſie bewegt ſich doch!“ Die Folge ſollte der Tod Galileis auf dem Scheiterhaufen geweſen ſein. Die geſchichtliche Forſchung hat dieſe Erzählung ins Reich der Fabel verwieſen. Allerdings wurde ein Inquiſitionsprozeß gegen den Verfaſſer jener Schrift eingeleitet, aber der angeklagte Galilei hat die „ketzeriſche und philoſophiſch abſurde Lehre“ von der Bewegung der Erde abgeſchworen und nicht einmal, wie man noch behaupten wollte, halblaut hinzugefügt: „Und ſie bewegt ſich doch!“ Galilei wurde nach ſeinem Widerruf ziemlich milde behandelt, verbrachte indeſſen den Reſt ſeiner Tage immerhin in halber Haft auf ſeinem Gütchen Arcetri bei Florenz, bis er, zuletzt erblindet, friedlich ſtarb.

Mag nun auch Galilei ſeine Ueberzeugung von der Richtigkeit der kopernikaniſchen Auffaſſung des Sonnenſyſtems abgeſchworen haben, richtig bleibt ſie für uns auf alle Fälle doch. Aber zu jener Zeit — deſſen möge man eingedenk ſein — war die Lehre des Kopernikus, obwohl möglich und ſogar wahrſcheinlicher, als die alte des Ptolemäus, noch nicht bewieſen. Dieſen Beweis hat erſt der Aſtronom Beſſel im Jahre 1838 durch die Auffindung der Parallaxe (Abweichung, Fernwinkel) der Fixſterne erbracht. Uebrigens liegt der eigentliche Ruhm Galileis nicht auf aſtronomiſchem, ſondern auf phyſikaliſchem Gebiete.

Galileo Galilei, am 18. Februar 1564 zu Piſa geboren, beſchäftigte ſich im Verlauf ſeiner wiſſenſchaftlichen Studien allerdings zuerſt mehr mit den Erſcheinungen des Himmels, Zu Anfang des 17. Jahrhunderts gelang ihm die Erfindung des Galileiſchen oder holländiſchen Fernrohrs (die Holländer erfanden es früher, aber die Erfindung Galileis geſchah unabhängig von ihnen); mit Hilfe dieſes Inſtruments, das unſerm Krimſtecher gleichkommt, machte er ſogleich eine Reihe wichtiger Entdeckungen: Der Mond hat Berge, der Planet Jupiter wird von vier Monden umkreiſt, Venus und Merkur weiſen ähnliche Phaſen auf wie der Mond, die Sonne beſitzt Flecke, gewiſſe Sternnebel laſſen ſich in einen Haufen von Einzelſternen auflöſen. Was die Sonnenflecke betrifft, ſo geriet hierüber Galilei mit dem Aſtronomen Scheiner (1575—1650) in Prioritätsſtreitigkeiten, bei denen er ſich (wie übrigens Scheiner auch) nicht der Würde der Wiſſenſchaft gemäß verhalten hat.

Im Jahre 1610 wurde Galilei Hofaſtronom zu Florenz, nachdem er ſeit 1589 Profeſſor in Piſa, ſeit 1592 Profeſſor in Padua geweſen war. In Florenz brachte er die großen Entdeckungen zum Abſchluß, durch welche die phyſikaliſche Wiſſenſchaft auf eine völlig neue Grundlage geſtellt wurde. Schon als Student hatte Galilei im Dom zu Piſa durch Beobachtung eines ſchwingenden Kronleuchters die Tatſache des Iſochronismus der Pendelſchwingungen (d. h. der gleichen Zeitdauer jeder Schwingung bei kleineren und größeren Ausſchlägen oder Schwingungsweiten) feſtgeſtellt. Es folgten dann die Geſetze des ſenkrechten freien Falls, der Nachweis, daß die Fallzeit nicht vom Gewicht des fallenden Körpers abhängig iſt (1588) — im Gegenſatz zu der bis dahin herrſchenden ariſtoteliſchen Anſchauung —, die weiteren Pendelgeſetze und die Feſtſtellung der Wurfkurve als Parabel (1609). Alle dieſe Entdeckungen ſowie eine erſte Begründung der Lehre vom Stoß, die Entdeckung ſtehender Wellen, der Verſuch einer Feſtigkeitslehre (und damit die Begründung der Molekularphyſik), ferner das Trägheits- oder Beharrungsgeſetz, die Elemente der Hydroſtatik mit der Angabe eines Verfahrens zur Beſtimmung des ſpezifiſchen Gewichts feſter Körper und mit Verſuchen über das Schwimmen und Schweben feſter Körper in Flüſſigkeiten wurden von Galilei im Jahre 1638, als er ſchon erblindet war, in ſeinem Grundbuche der neuen Mechanik in meiſterhafter Weiſe niedergelegt.

---

# Verdingung.

In der Konſolidationsſache von Heiſtenbach werden:

a) zwei Eiſenbetonplattenbrücken, veranſchlagt zu 1150 und 1050 Mark,
b) Neuerrichtung einer Mauer am Wege von Diez nach Heiſtenbach, veranſchlagt zu 574,10 Mark,
c) Umbauten bei der Hofraite der Witwe Jonas, veranſchlagt zu 700 Mark,

vergeben am

**Samstag, den 28. Februar 1914,**
**vormittags 10 Uhr**
**im kommiſſariſchen Geſchäftszimmer zu Limburg a. Lahn, Parkſtraße 27.**

Die Koſtenanſchläge mit Zeichnungen und Maßenberechnungen ſowie die Verdingungsbedingungen liegen im Landmeſſerbureau, Parkſtraße Nr. 23, hier zur Einſicht offen.

Angebote ſind nach Prozenten der Bauſummen und mit der ausdrücklichen Erklärung, daß der Bieter ſich den ausgelegten Verdingungsbedingungen unterwirft, ſchriftlich in verſchloſſenem Umſchlage bis zum Terminsbeginn hier abzugeben.

Zuſchlagsfriſt: 8 Tage.

Limburg, den 18. Februar 1914. (710

**Königl. Kommiſſion I für die Güterkonſolidation.**

---

# Holzverkauf

## in der Fürſtlichen Oberförſterei Schaumburg.

**Samstag, den 21. Februar 1914,**
**von vormittags 1/2 11 Uhr**

ſollen in den Diſtrikten Hinterer Höchſt und Scherrnberg Buchen: 73 Rm. Scheit u. Knüppel, 9100 St. Wellen, Eiche: 1 Stamm 6,8 m lang, 78 cm Mittendurchmeſſer mit 3,25 Fm., 4 Rm. Scheit, Fichten: 60 Stangen 2. u. 3. Kl., 80 Stangen 4. bis 7. Kl. öffentlich meiſtbietend verſteigert werden.

Zuſammenkunft um 10 Uhr auf dem Eppenroder Wegekreuzeicher Schneiſe. Nichtortskundige Käufer werden um 1/2 10 Uhr auf dem Eppenroder Wege, am Hirſchberger Felde abgerufen.

Schaumburg, am 17. Februar 1914. 709

**Fürſtliche Oberförſterei.**

---

**Prima Portland-Zement,**

**Bonner Stuck-Zement,**

beſte Marke für Faſſaden-Verputz,

**Platten-Zement**

von Buderus, ebenſo zu allen Zwecken Heidelberg, Mannheim etc. verkauft zu Fabrikpreiſen

Vertreter **Chr. Balzer, Naſſau,**
Baumaterialienhandlung.

---

# Tafel für Angebote u. Nachfrage.

**Trächtiges Schwein,**

Mitte März werfend, **zu verkaufen.**

701] **Wilh. Grämer, Hahnſtätten.**